

ABB. 1 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / „WAS KOSTET BERLIN?“ / DER WERT ALLER GEBÄUDE GROSS-BERLINS IST HIER MIT 20 MILLIARDEN MARK ANGESETZT, DER DES BODENS MIT 7, DER WERKE UND DER WAREN MIT JE 3 MILLIARDEN MARK. SO ERGIBT SICH DER GESAMTWERT BERLINS MIT 33 MILLIARDEN MARK

## VON DER DEUTSCHEN BAUAUSSTELLUNG BERLIN 1931



ABB. 2 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / TEILANSICHT AUS DER STÄDTBAUAUSSTELLUNG DER STADT BERLIN / EINS DER SECHS WANDBILDER, DIE DEN ABSTERBENDEN UND DEN NEUEN ZEITGEIST DARSTELLEN

Die auf der rechten Darstellung veralteter Zustände sichtbare Tafel besagt, daß das „Spielen der Kinder auf Hof, Flur und Treppen streng verboten“. Diesen Anschlag zeigte auch das Plakat, das Käthe Kollwitz für den von Werner Hegemann begründeten „Ausschuß für Groß-Berlin“ geschaffen hatte; seine Veröffentlichung an den Litfaßsäulen wurde seinerzeit polizeilich untersagt.



ABB. 3 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / BLICK AUS DEM HAUSE EINES SPORTSMANNES VON MARCEL BREUER, BERLIN, AUF DAS HAUS VON OTTO HAESLER UND KARL VÖLKER, CELLE

Dieser Bau stellt den Ausschnitt aus einem Wohnhochhaus dar, in welchem doppelgeschossige, einfamilienhausartige Wohnungen über- und nebeneinander angeordnet sind. Der Zugang zu den Wohnungen erfolgt von verglasten Gängen im „Erdgeschoß“ jeder Wohnung (vgl. Abb. 5). Hier wird also das Gegenteil von dem geschaffen, was F. L. Kurovski (siehe Seite 285 ff.) anstrebt: sogar in der Etagenwohnung gibt es noch ein Treppenlaufen.



ABB. 4 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / BLICK IN DIE HALLE II VON SÜDEN LINKS DAS HAESLERSCHE HAUS, RECHTS EIN REIHENHAUS VON

HUGO HAERING, BERLIN, DAS FÜR OST-WESTLAGE GEDACHT IST UND DIE SÜDSONNE DURCH EINEN BESONDEREN DACHAUFBAU EINFÄNGT

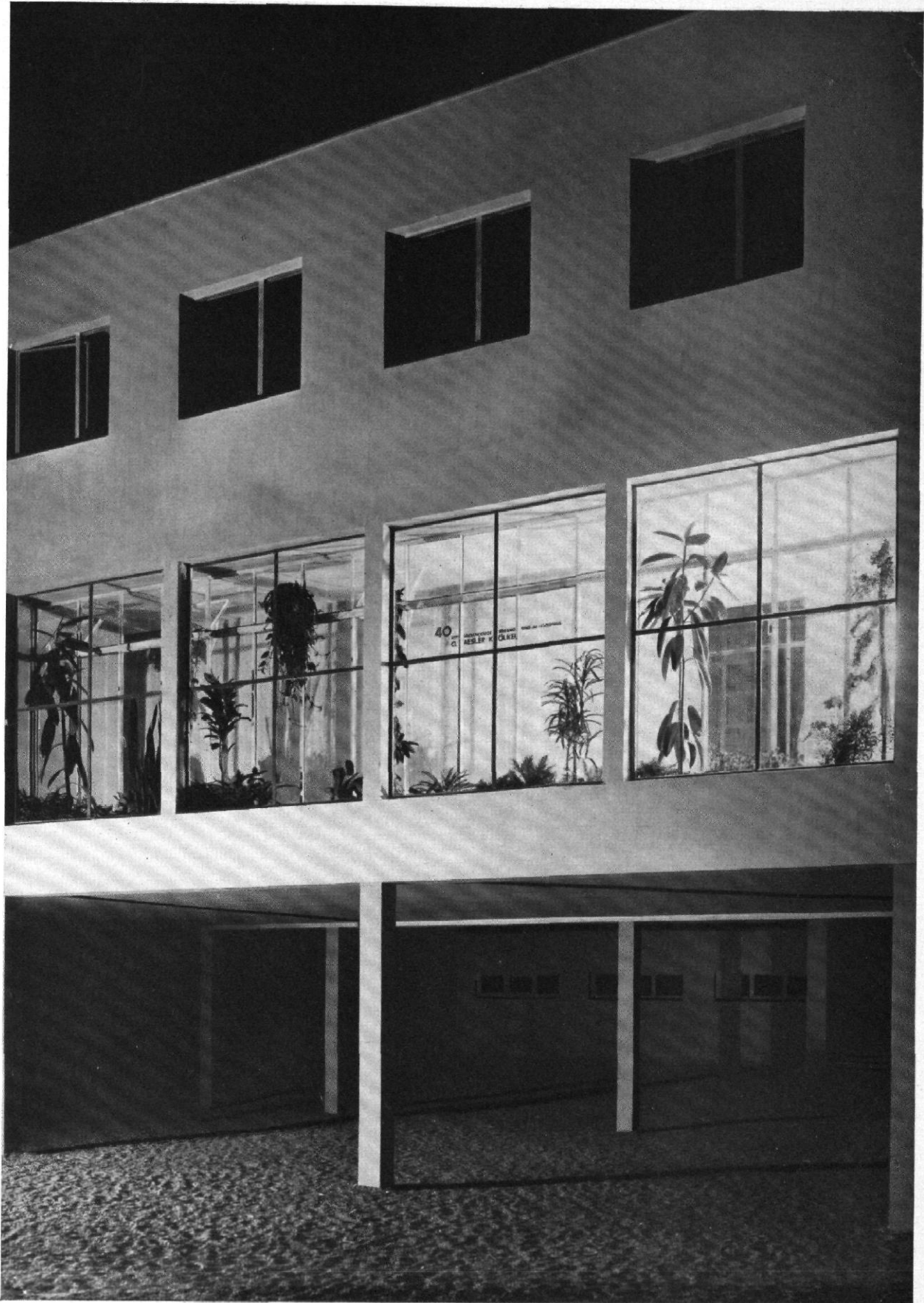


ABB. 5 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / DAS HAUS VON OTTO HAESLER UND KARL VÖLKER, CELLE / VGL. ABB. 3

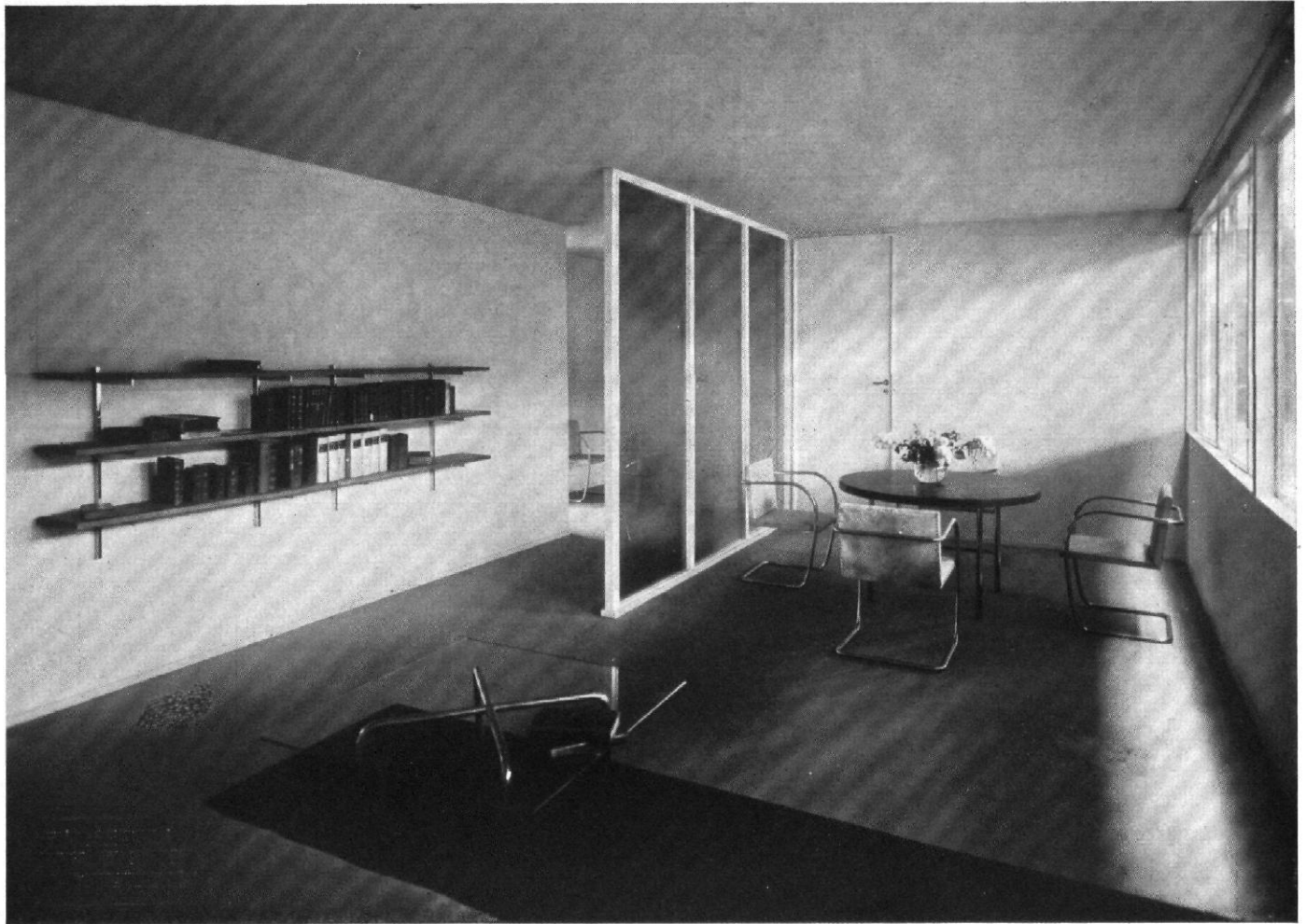


ABB. 6 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / DAS ERDGESCHOSSHAUS VON MIES VAN DER ROHE, BERLIN / DER WOHNRAUM ÜBER „EINGESCHOSSIGER WOHNUNGSBAU“ VERGLEICHE DEN AUFSATZ AUF SEITE 285 ff. DIESES HEFTES



ABB. 7 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / BLICK IN DIE HALLE II VON NORDEN / RECHTS IM VORDERGRUND DAS ERDGESCHOSSHAUS MIES VAN DER ROHE'S, LINKS DAS „BOARDING-

HAUS,“ IN DEM DIE MÜNCHENER ROBERT VORHÖLZER, MAX WIEDERANDERS UND WALTER SCHMIDT GEMEINSCHAFTSRÄUME UND EINIGE WOHNUNGS-TYPEN ZEIGEN

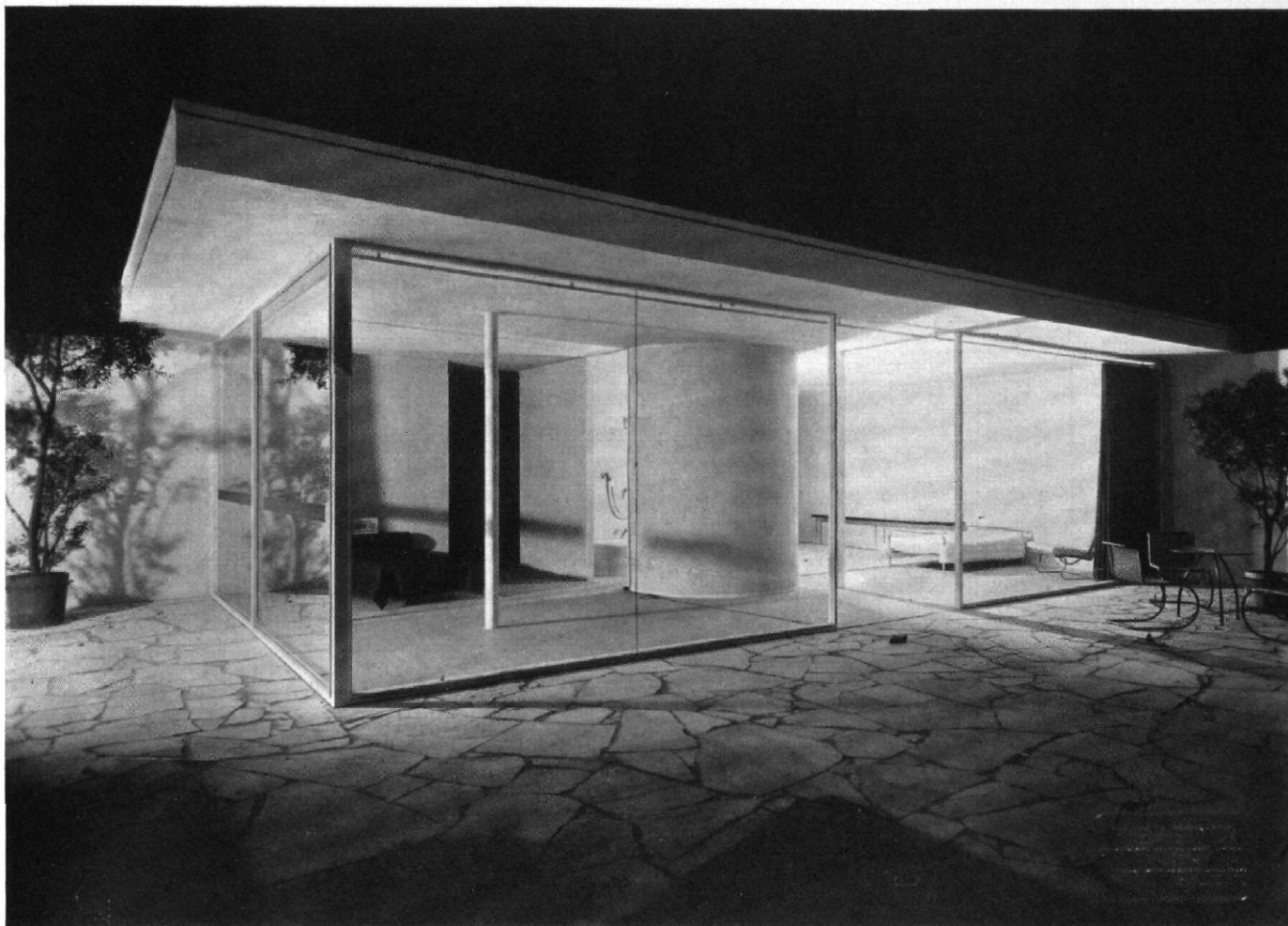


ABB. 8 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / DAS ERDGESCHOSSHAUS VON MIES VAN DER ROHE, BERLIN / DIE SCHLAFZIMMER  
IN DER MITTE DAS HALBRUNDE BADEZIMMER MIT LATERNENARTIGEM OBERLICHT, VGL. ABB. 7

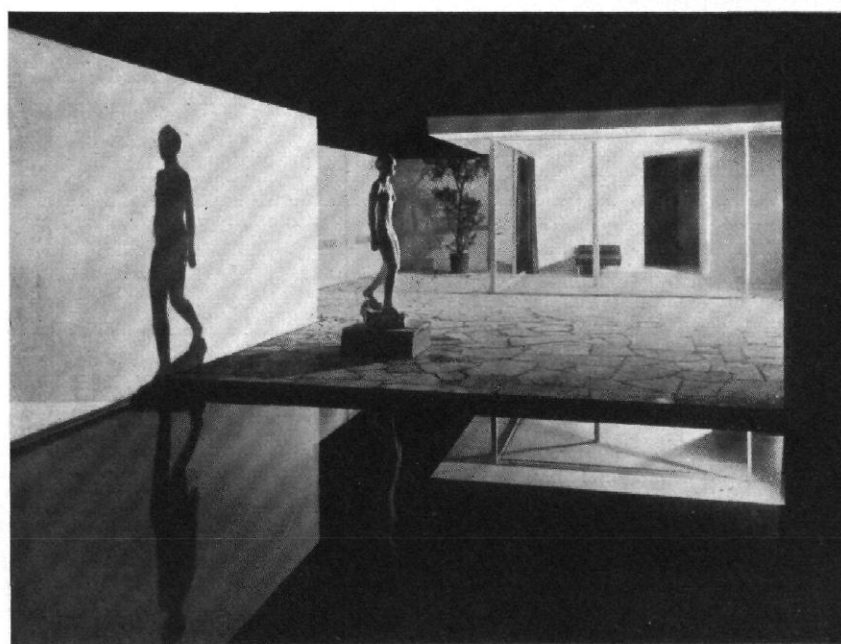


ABB. 9 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG  
DAS ERDGESCHOSSHAUS  
VON MIES VAN DER  
ROHE, BERLIN / NACHT-

ANSICHT DES HAUSES  
MIT EINEM WASSER-  
BECKEN UND DER PLA-  
STIK VON GEORG KOLBE

ABB. 10 / VON DER BERLINER  
BAU-AUSSTELLUNG  
ZUGANG ZUR AUSSTELLUNG  
DER PREUSSISCHEN STAATS-  
HOCHBAUVERWALTUNG .



Die Abbildung zeigt den Seminar-  
raum der Pädagogischen Akademie  
Breslau. Durch die beiderseitige  
hochliegenden Fenster soll eine für  
jede Platzanordnung günstige Be-  
lichtung erzielt werden.



ABB. 11 BIS 13 / BILDER VOM FREIGELÄNDE DER BERLINER  
BAU-AUSSTELLUNG / LINKS DER FUNKTURM ZWISCHEN  
STAHLROHRGERÜST UND BAUKRAN. RECHTS SCHLECHTES  
ALTES UND NICHT MINDER UNERFREULICHES NEUES

Die hölzerne Villa mit Mansardendach und Mansardengiebel über der Loggia ist bedauerlicherweise nicht als warnendes Beispiel gekennzeichnet worden. Das Haus auf dem unteren Bilde ist ein „Allkopperhaus“. Als hundertprozentiger Trockenbau ist es eine moderne Erscheinung; doch steht seine Gestaltung hierzu in unerfreulichstem Gegensatz: außen eine unentschiedene Dachform und ein sinnloser Bogen, innen auf den Blechwänden plastische Rankenmuster.

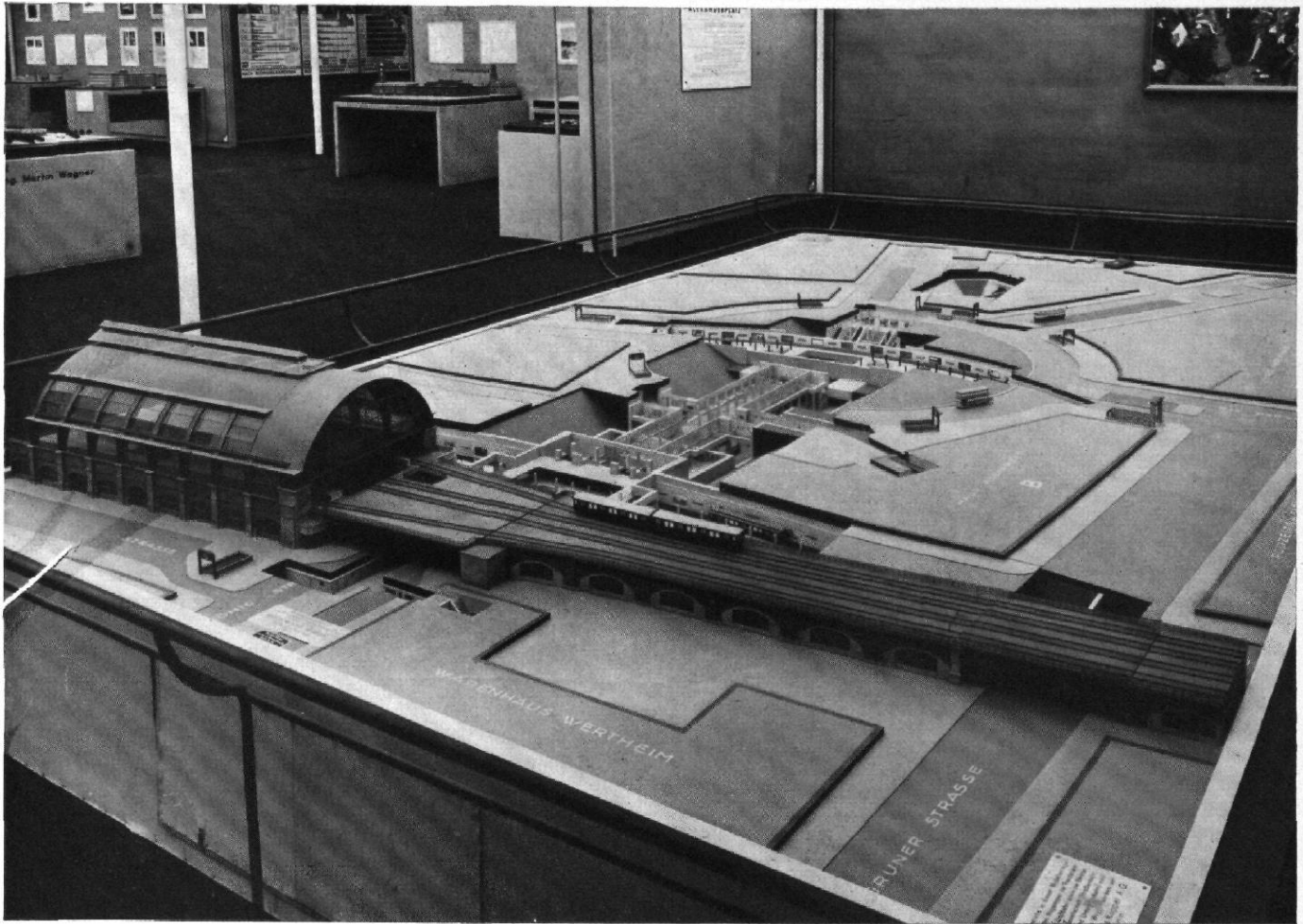


ABB. 14 / VON DER BERLINER BAUAUSSTELLUNG / MODELL DES ALEXANDERPLATZES MIT DEM UMSTIEGEBAHNHOF DER BERLINER UNTERGRUNDBAHN / ANSICHT VON SÜDWESTEN; VORN DIE STADTBahn

Im Hintergrund des Bildes steht das Modell des dritten Verwaltungsgebäudes der Stadt Berlin, welches das „Rote Haus“ mit Ludwig Hoffmanns Verwaltungspalast verbinden soll.  
Über den Alexanderplatz vergleiche den Aufsatz im „Städtebau“ 1928, Heft 3, Seite 57 ff, besonders die Pläne des Untergrundbahnhofes auf Seite 63

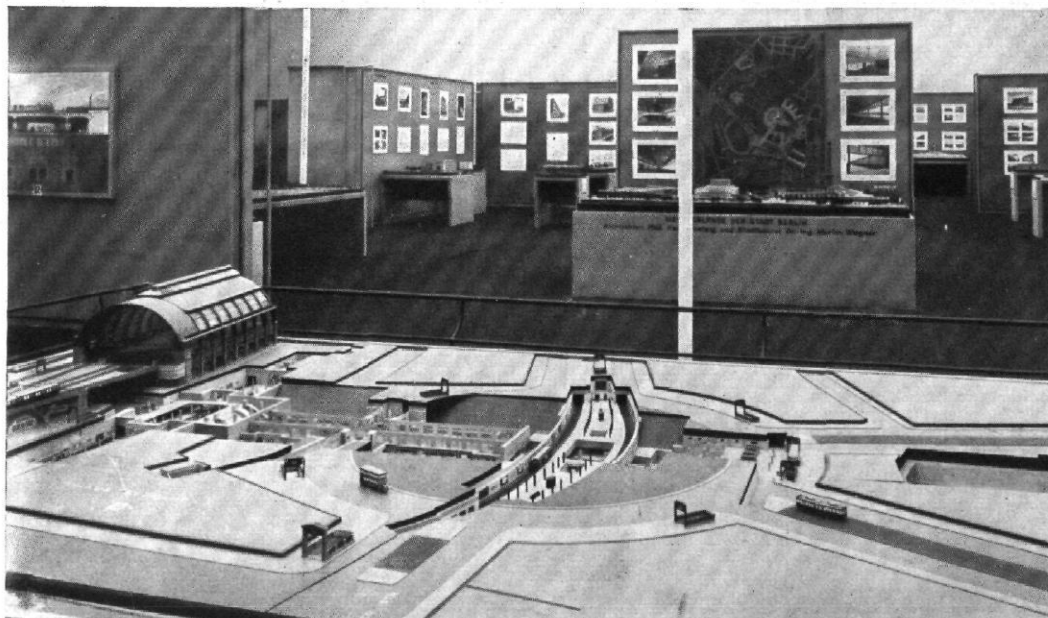


ABB. 15 / DER ALEXANDERPLATZ MIT UMSTIEGEBAHNHOF DER BERLINER UNTERGRUNDBAHN VON SÜDOSTEN  
(Aufnahmen: Abb. 1, 2, 3, 7 und 10: von Dühren und Henschel, Abb. 4: Ernst Schneider, Abb. 5, 6, 8 und 9: Emil Leitner,  
Abb. 11, 12 und 15: Taubert-Neumann, Abb. 13: Kiesel, Abb. 14: Zander und Labisch; sämtlich Berlin)



ABB. 1 / VOLKSSCHULE IN DÜSSELDORF-BENRATH / ARCHITEKT: GEORG SCHMALZ, DÜSSELDORF  
EINGANGSSEITE MIT VORHOF

## VOLKSSCHULE IN DÜSSELDORF-BENRATH

ARCHITEKT: GEORG SCHMALZ, BENRATH

Das neue Schulgebäude steht in freiem Gelände im Norden des geschlossenen Benrather Innenviertels, so daß eine Beurteilung in städtebaulicher Beziehung wegen des Fehlens geeigneterer Gegensätze vorerst noch nicht möglich ist. Durch Anlage eines großen Vorhofes ist jedoch eine Einreihung in eine zukünftige Häuserflucht von vornherein unterbunden worden. Die Schulbaugruppe muß sich jederzeit aus ihrer Umgebung hervorheben. Dies wird auch noch dadurch erreicht, daß die beiden seitlichen Flügel um ein Stockwerk höher gesetzt sind als der Mittelbau. Diese beiden Seitenflügel begrenzen den Vorhof nördlich und südlich. Die

Westseite wird geschlossen durch den Turnhallentrakt, der die für die beiden Schulen notwendigen gemeinschaftlichen Räume enthält. Der Vorhof ist, um allmählich auf die Höhe der Turnhalle zu gelangen, einige Stufen gegenüber dem Straßenniveau tiefer gelegt worden, wodurch auch die Zugehörigkeit zu dem Schul-

gebäude noch besonders betont wird. Der Gesamtbau ist in einfachster Weise als Ziegelrohbau mit Flachdach aufgeführt worden.

Von dem Vorhof aus gelangt man in eine geräumige, den Turnhallenteil im Erdgeschoß umfassende offene Vorhalle zu den verschiedenen Eingängen: links für die Knaben, rechts für die

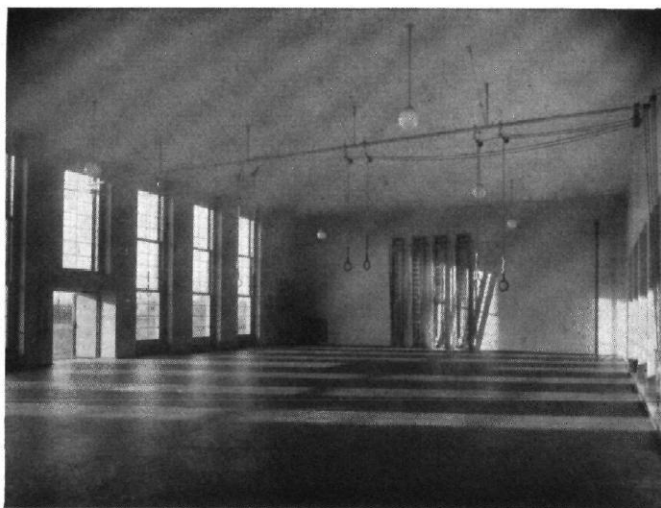


ABB. 2 / VOLKSSCHULE IN DÜSSELDORF-BENRATH / ARCHITEKT: GEORG SCHMALZ, DÜSSELDORF

DIE TURNHALLE MIT AUSGANG ZUM SCHULHOF



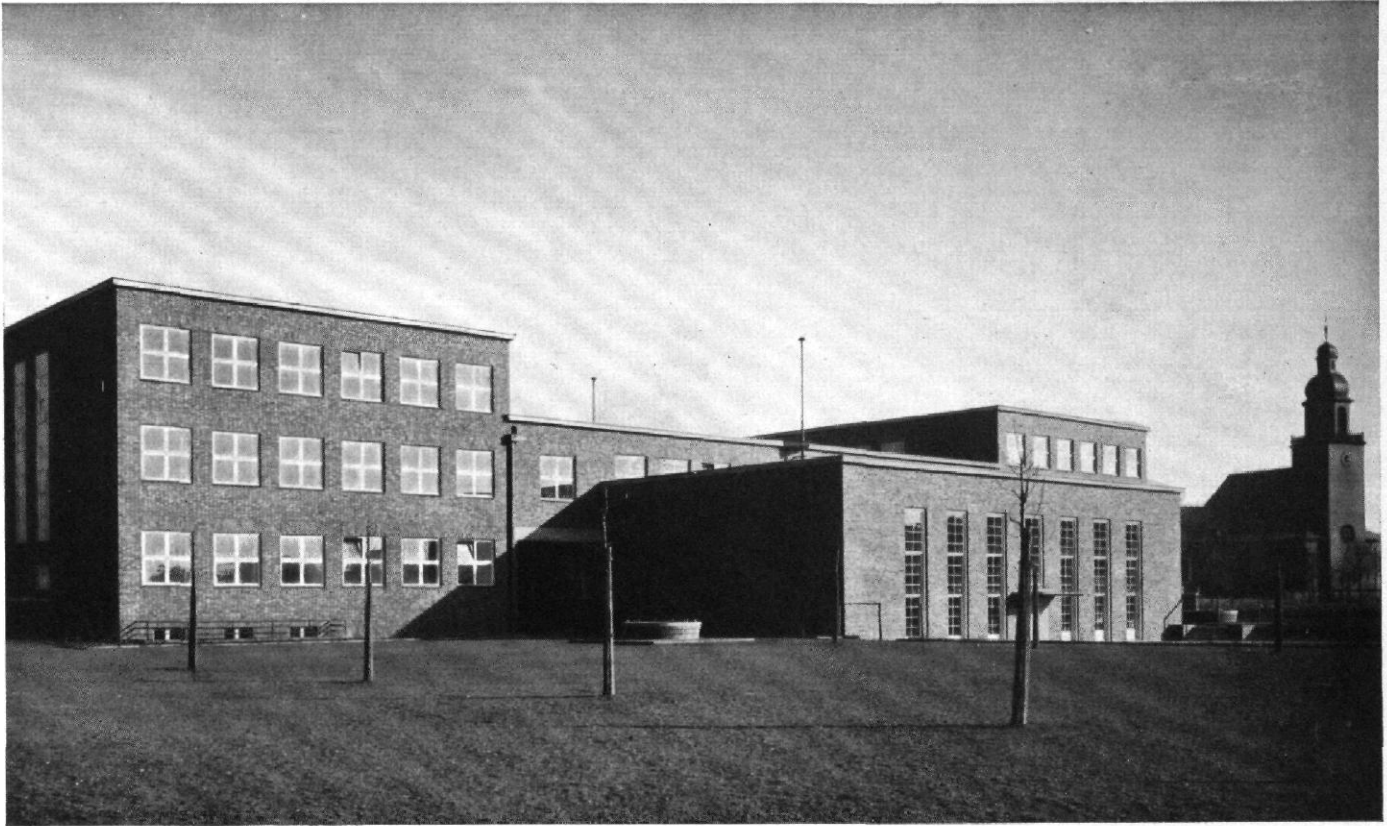


ABB. 3 / VOLKSSCHULE IN DÜSSELDORF-BENRATH / ARCHITEKT: GEORG SCHMALZ, DÜSSELDORF  
ANSICHT VOM SCHULHOF

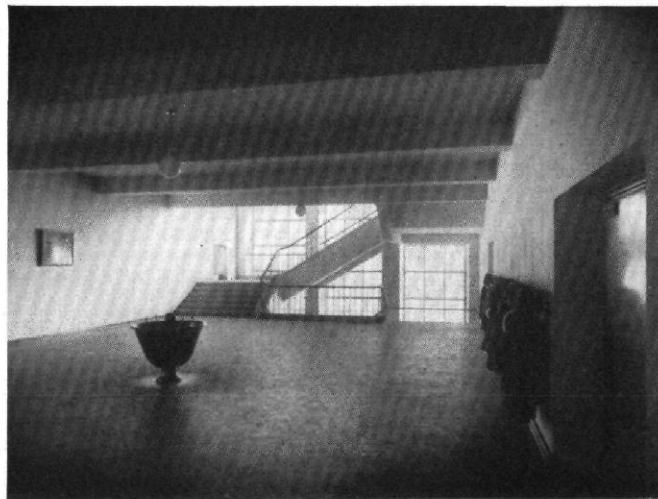
Mädchen. Durch einen dritten mittleren Eingang ist die Turnhalle mit ihren Nebenräumen zugänglich. Die beiden Unterführungen links und rechts des Turnhallenbaues verbinden die Vorhalle mit den beiden durch einen Rasenturnplatz getrennten Schulhöfen.

Die seitlichen Flügel enthalten vorwiegend Klassenräume, bei denen trotz aller Sparsamkeit eine allzu große Raumbeschränkung vermieden wurde. Die Frage der Wirtschaftlichkeit ist trotz allem mit pädagogischen und hygienischen Grundsätzen in Einklang gebracht worden. Bei der Bemessung des freien Raumes sind nicht blindlings die unzulänglichen Mindestsätze angenommen worden, bei denen, beispielsweise, das Stehen zweier Kinder im Gang neben den Schulbänken nicht möglich ist. Auch die Gangbreite an der Fensterseite ist über das Mindestmaß von 40 cm hinaus angelegt worden. Es ist daher nicht notwendig, daß

die Kinder sich aneinander vorbeizwängen müssen. So ergab sich eine Klassenbreite von 6,20 m, während die Länge entsprechend der Kinderzahl zwischen 8 und 9 m schwankt. Das Schulgestühl ist zweiseitig.

Das Erdgeschoß der Knabenseite enthält die Wohnung des Schuldieners und einen Untersuchungsraum für den Schularzt. Außerdem steht in diesem Geschoß noch eine Klasse für Werkunterricht zur Verfügung. An Stelle der Schuldienerswohnung befinden sich in der Mädchenschule Räume für eine Kochschule.

Der Verbindungsbau wurde im ersten Obergeschoß für den Zeichensaal mit anschließendem Modellraum und einem Sammlungsraum ausgenutzt. Zwischen diesen und den Klassen an der Westseite sind zwei Aufenthaltsräume für das Lehrpersonal untergebracht. An der Ostseite des Verbindungsbaues liegt der Physiksaal mit Neben-



HALLE MIT BRUNNEN IM ERSTEN OBERGESCHOSS

ABB. 4 / VOLKSSCHULE IN DÜSSELDORF-BENRATH / ARCHITEKT: GEORG SCHMALZ, DÜSSELDORF



ABB. 5 / VOLKSSCHULE IN DÜSSELDORF-BENRATH / ARCHITEKT: GEORG SCHMALZ, DÜSSELDORF  
GEDECKTE VORHALLE AN DER EINGANGSSEITE

raum, eine Gesangsklasse und das Rektorzimmer. Vom Modellzimmer aus führt eine kleine Treppe nach dem flachen Dach der Turnhalle.

Die Turnhalle ist bei 25 m Länge 15 m breit und 6 m hoch. Sie wird durch große, nahezu bis zur Decke gehende Fenster belichtet, die an der Westlängsseite der Halle liegen. Die Über-

dachung erfolgte durch eine Eisenbeton-Kassettendecke, also nicht, wie vielfach üblich ist, mit Hilfe von Rahmenbindern. Die Unterzüge der Decke sind 80 cm hoch und durch eine Rabitzdecke verdeckt. In der Turnhalle sind daher weder an Wänden noch an der Decke irgendwelche Vorsprünge sichtbar. Der Fußbodenbelag besteht aus Korklinoleum.

ABB. 6 UND 7 / VOLKSSCHULE IN DÜSSELDORF-BENRATH / ARCHITEKT: GEORG SCHMALZ, DÜSSELDORF  
GRUNDRISSSE DES ERD- UND 1. OBERGESCHOSSES UND SCHNITT 1 : 800

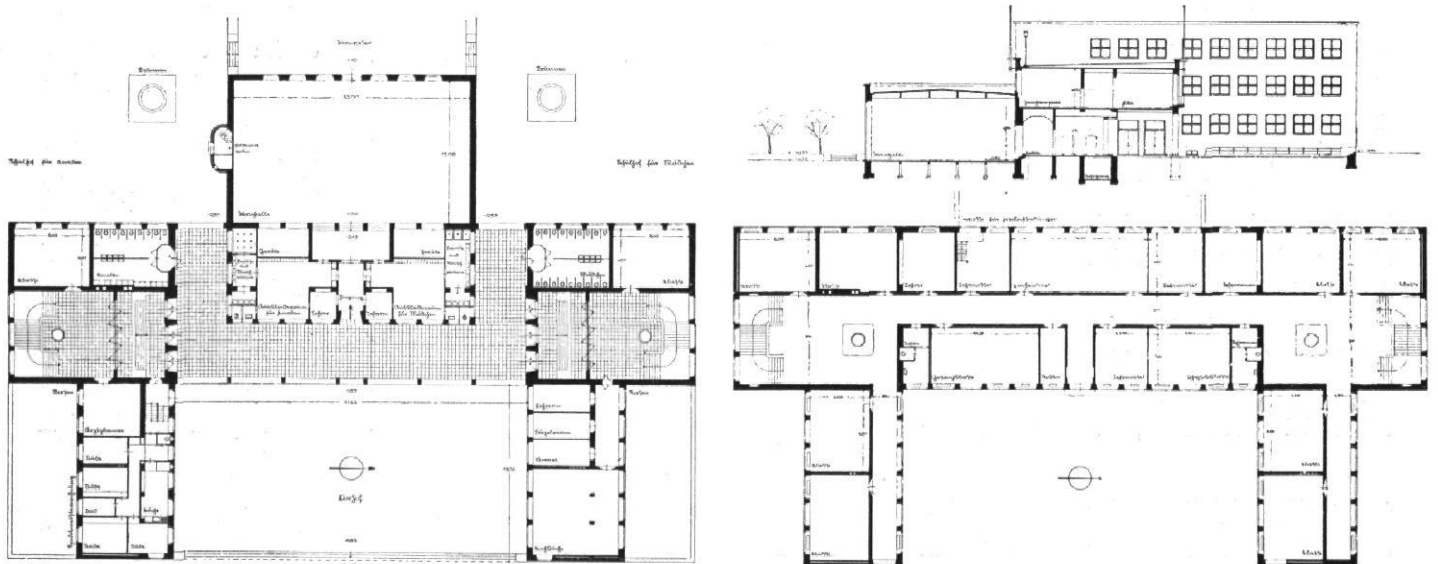




ABB. 1 / HAUS DER JUGEND IN FRANKFURT AM MAIN / ARCHITEKT: FRANZ THYRIOT, FRANKFURT AM MAIN / ANSICHT VON SÜDOSTEN

HAUS DER JUGEND IN FRANKFURT AM MAIN / ARCHITEKT: FRANZ THYRIOT, FRANKFURT A. M.



Das Haus besteht aus zwei Teilen, der Jugendherberge und dem Jugendheim. Das für die Frankfurter Jugend bestimmte Jugendheim besteht vorerst nur aus einem Versammlungssaal für 500 Personen. Die Ausführung einer größeren Anzahl von Gruppenzimmern in einem von Westen nach Osten verlaufenden Flügel ist einstweilen noch zurückgestellt. Behelfsmäßig haben gegenwärtig neun dieser Gruppenzimmer in der Herberge Platz gefunden. Die Jugendherberge nimmt den größten Teil des Gebäudes in Anspruch; sie dient der auswärtigen Jugend, die auf Wanderfahrten nach Frankfurt kommt. Sie enthält rund 450 Betten, davon 300 für Knaben, 150 für Mädchen. Die einzelnen Schlafräume nehmen 2 bis höchstens 22 Betten auf; es ergibt sich die durchschnittliche Bettenzahl von 12 je Raum. Die Übernachtungsabteilungen für Knaben und Mädchen sind getrennt und mit besonderen Treppenhäusern über die einzelnen Stockwerke verteilt. Die Schlafräume liegen überwiegend nach Osten, die Waschräume, über alle Geschosse verteilt, an dem zweibündigen Flur nach Westen. Dem Tagesaufenthalt der jugendlichen Wanderer

ABB. 2 / HAUS DER JUGEND IN FRANKFURT AM MAIN  
ARCHITEKT: FRANZ THYRIOT, FRANKFURT AM MAIN / TEILANSICHT VON SÜDEN

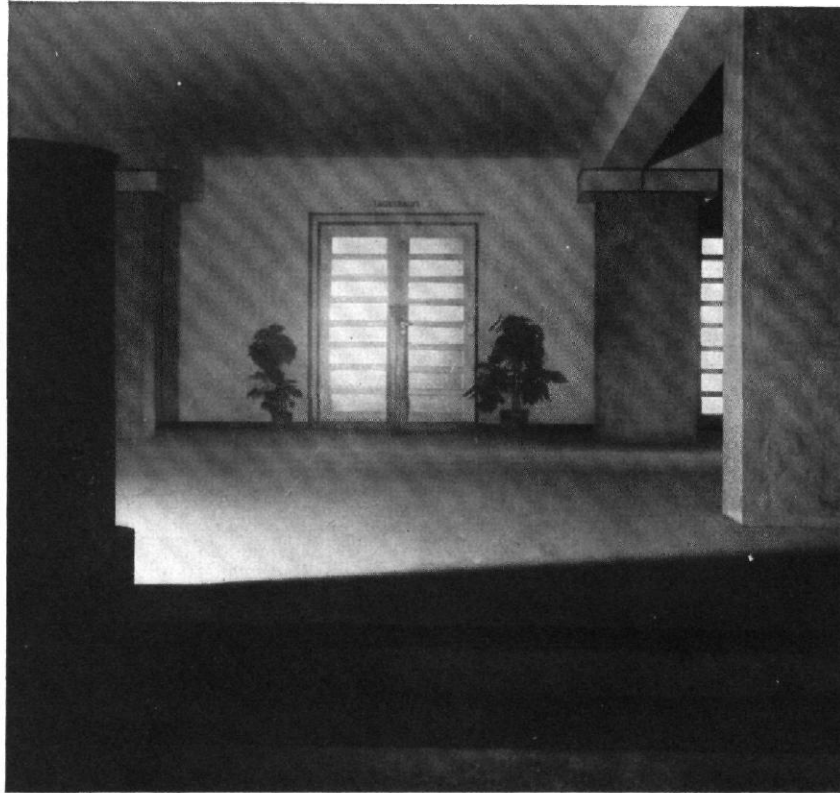


ABB. 3 / HAUS DER  
JUGEND IN FRANK-  
FURT AM MAIN

BLICK IN DIE HALLE  
DES KNABEN-  
TREPPENHAUSES

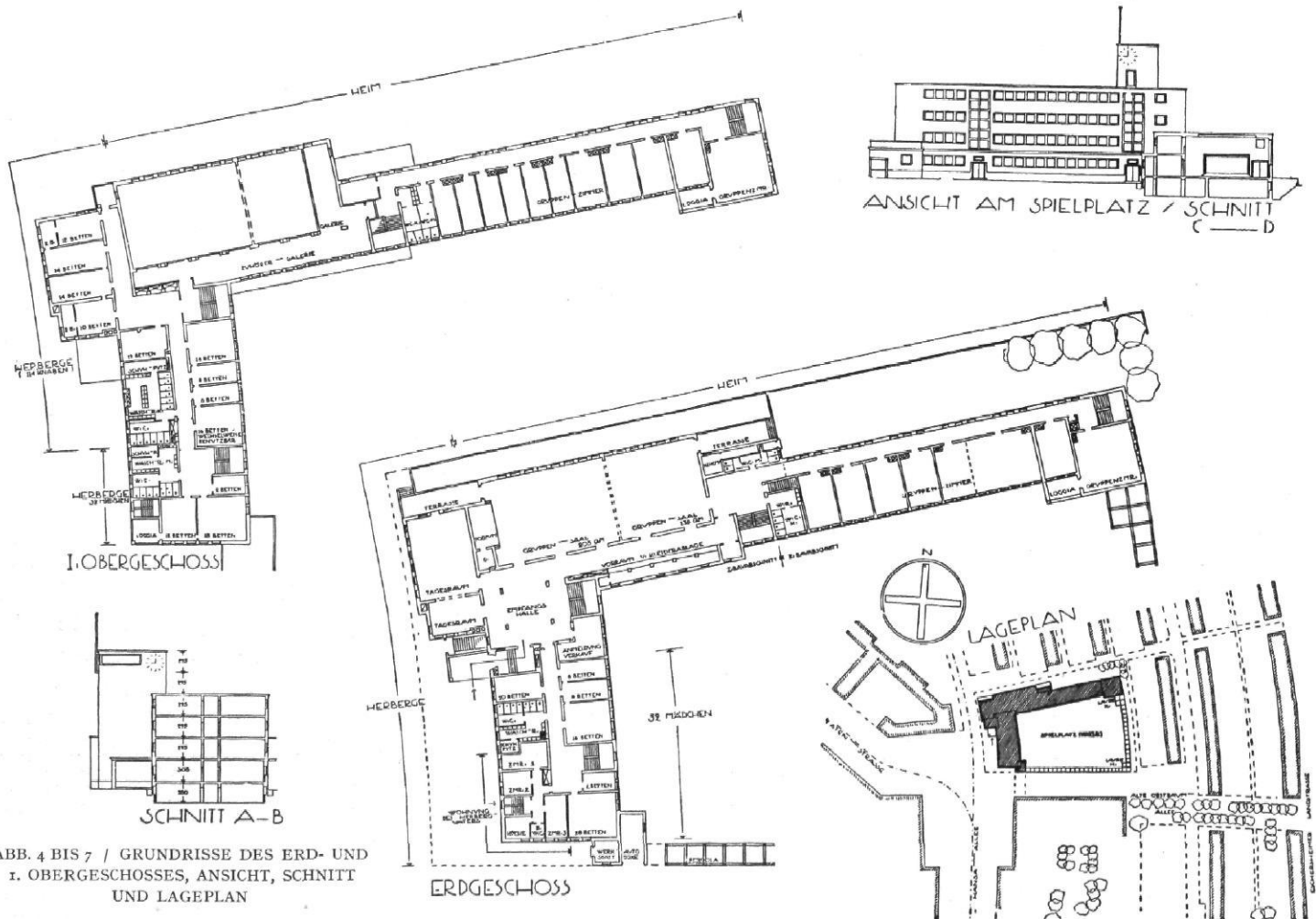


ABB. 4 BIS 7 / GRUNDRISS DES ERD- UND  
I. OBERGESCHOSES, ANSICHT, SCHNITT  
UND LAGEPLAN

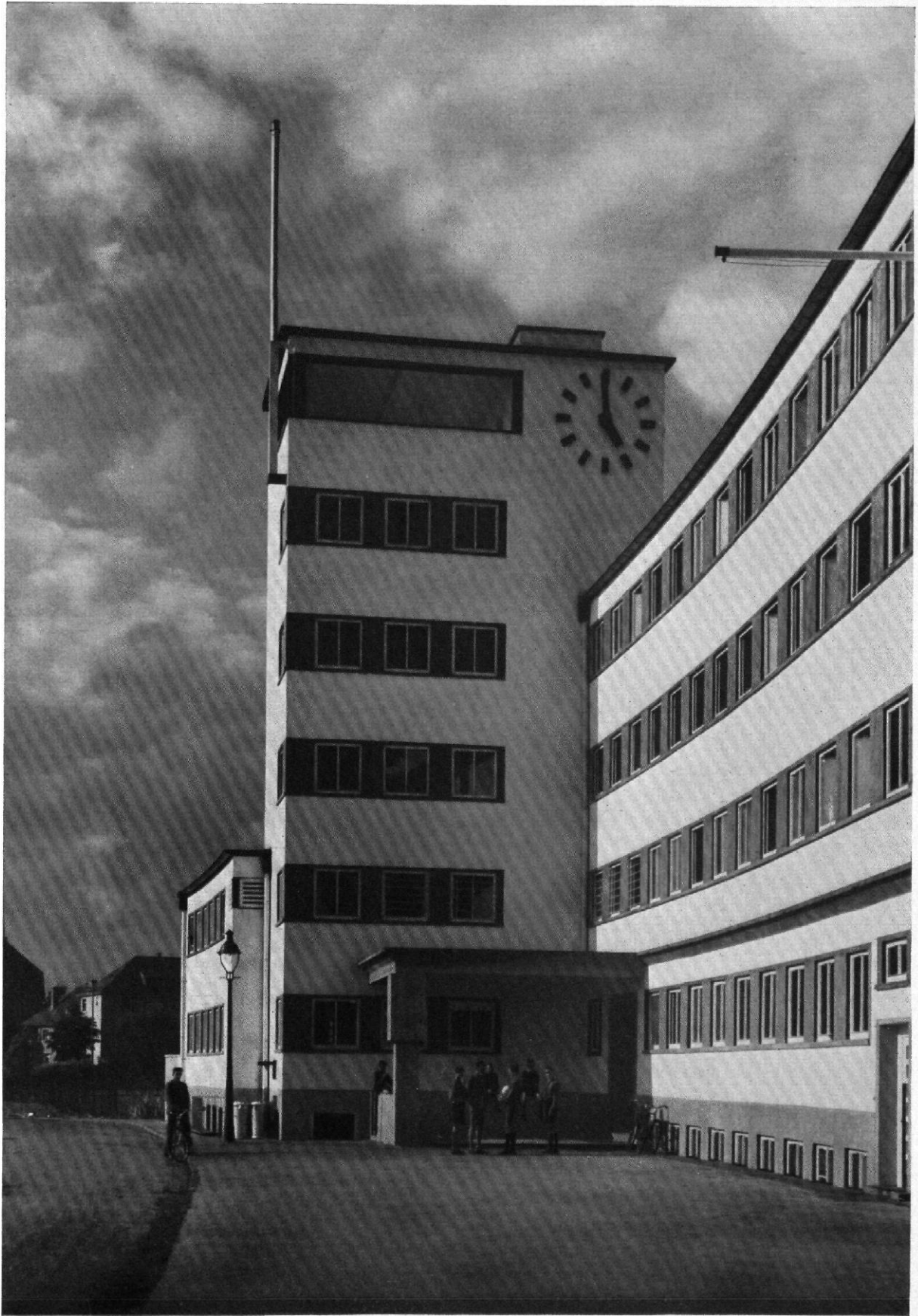


ABB. 8 / HAUS DER JUGEND IN FRANKFURT AM MAIN / ARCHITEKT: FRANZ THYRIOT, FRANKFURT AM MAIN / SÜDSEITE

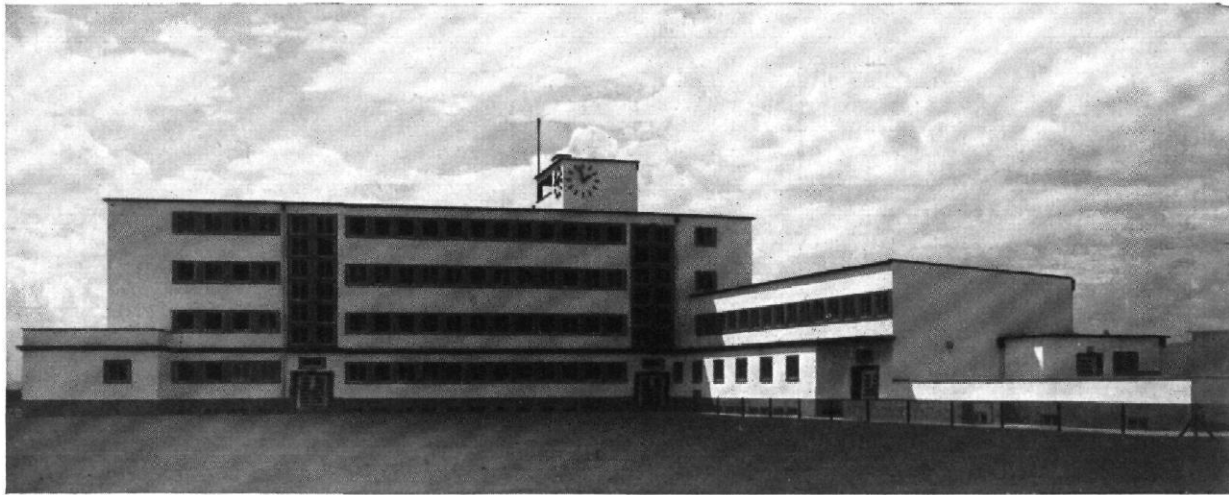


ABB. 9 / HAUS DER JUGEND IN FRANKFURT AM MAIN / ARCHITEKT: FRANZ THYRIOT, FRANKFURT AM MAIN / ANSICHT VON OSTEN

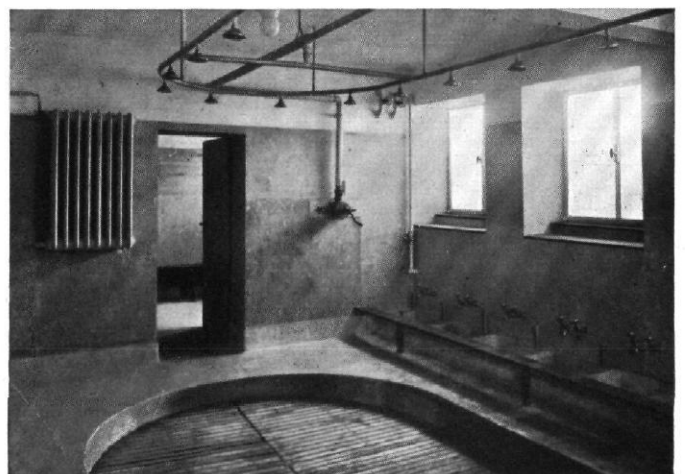
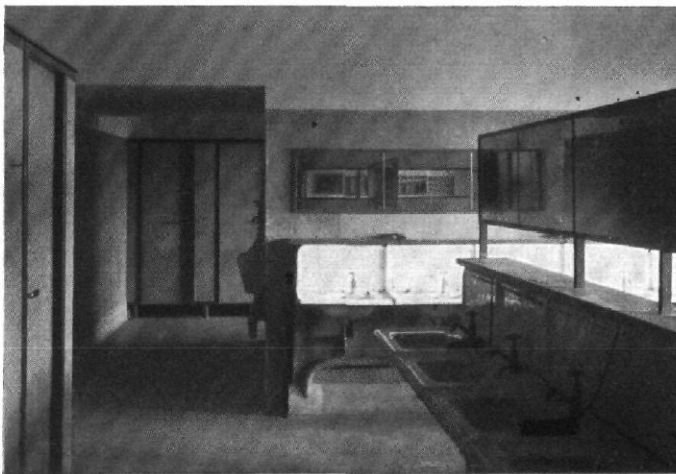
dienen zwei Räume an der Halle des Erdgeschosses für 90 und 30 Personen und ein Speisesaal im Untergeschoß. Neben dem Speisesaal liegt ein Selbstverpflegeraum. Die große Hausküche liegt neben dem Speisesaal und umfaßt eine Gemüseputzküche, die eigentliche Kochküche und die Spülküche. Das Haus hat zwei Kleinlastenaufzüge, eine Belüftungs- und Entlüftungsanlage für Versammlungssaal, Kochküche, Kleiderdrehung und Bäder. Im Untergeschoß ist ein Fahrradraum, dessen Rampe am Haupteingang liegt, ein Aufbewahrungsraum für Gepäck, ein Raum für Kleiderdrehung und eine Dunkelkammer. Im Erdgeschoß ist



ABB. 10 / VERSAMMLUNGSSAAL MIT WANDGEMÄLDEN VON REINHOLD EWALD

eine Dreizimmerwohnung für den Hausvater, eine gleiche Wohnung für einen Herbergsleiter liegt im dritten Obergeschoß.

ABB. 11 u. 12 / HAUS DER JUGEND IN FRANKFURT AM MAIN / ARCHITEKT: FRANZ THYRIOT, FRANKFURT AM MAIN / WASCHRAUM UND SERIENBRAUSE



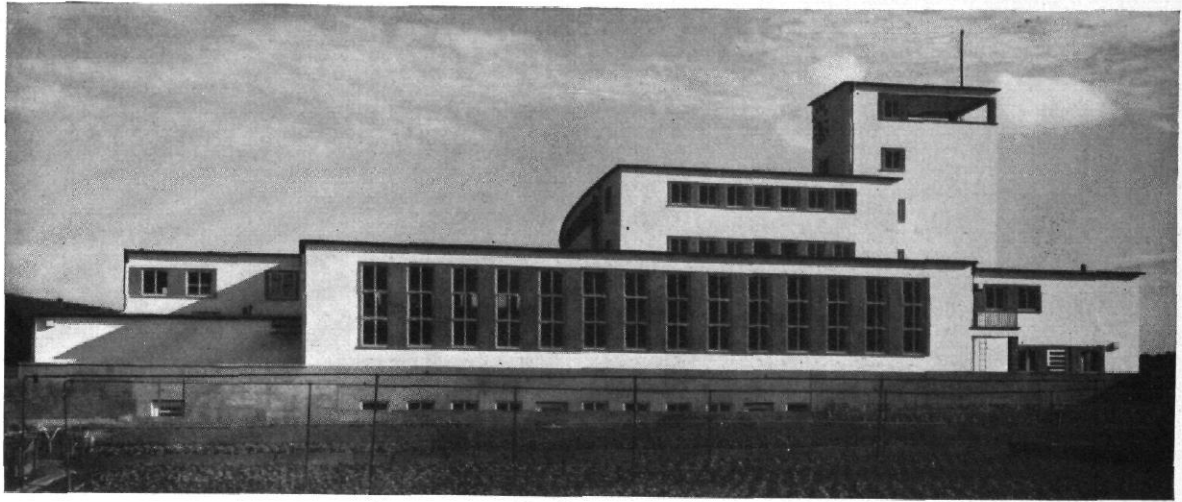


ABB. 13 / HAUS DER JUGEND IN FRANKFURT AM MAIN / ARCHITEKT: FRANZ THYRIOT, FRANKFURT AM MAIN / GARTENSEITE



ABB. 14 UND 15 / ZWEI LUFTBILDAUFNAHMEN VON NORDWESTEN UND NORDEN

Das Gebäude ist im wesentlichen aus Ringfensteinen, Beton und Eisenbeton erbaut. Das nur leicht geneigte Dach hat Holzkonstruktion mit dreifacher Kiespappe und Isolierung gegen Wärmeverluste. Im Äußeren bestehen die Gesimsbänder aus Kunststein; der Sockel und die Umrahmungen der Fenster sind mit Zement, die Wandflächen mit Kalkmörtel weiß verputzt.

Im Inneren besteht die Konstruktion der Decken aus Schwemmsteinen zwischen Rippen, die der Treppen aus Eisenbeton mit massiver Spindel. Die Tritt-

stufen sind aus Kunststein. Der Fußboden des Saales, der Tagesräume und der Schlafräume ist aus eichenen Kurzriemen auf Steinholzestrich. Die Waschräume, Küchen usw. haben Terrazzoboden mit hochgezogenem Sockel, die Flure Asphaltbelag, der das Glatwerden und das Dröhnen verhindert. Die Fensterbänke sind im Inneren mit Schieferplatten abgedeckt. Die Fenster sind aus Stahl gefertigt. Die Wandflächen sind im allgemeinen mit Mineralfarbe gestrichen, in Waschräumen, Küchen usw. mit Salzkalkfarbe. Die Wände der Waschräume haben bis Türhöhe eine Verkleidung aus Xylotekt, auch die Trennungswände der Zellen, während die Küchen eine Wandverkleidung aus Solnhofenplatten haben.

Die Baukosten betragen bei 15 934 cbm umgebauten Raumes rd. 558 000 RM., das sind 35 RM. für das Kubikmeter.



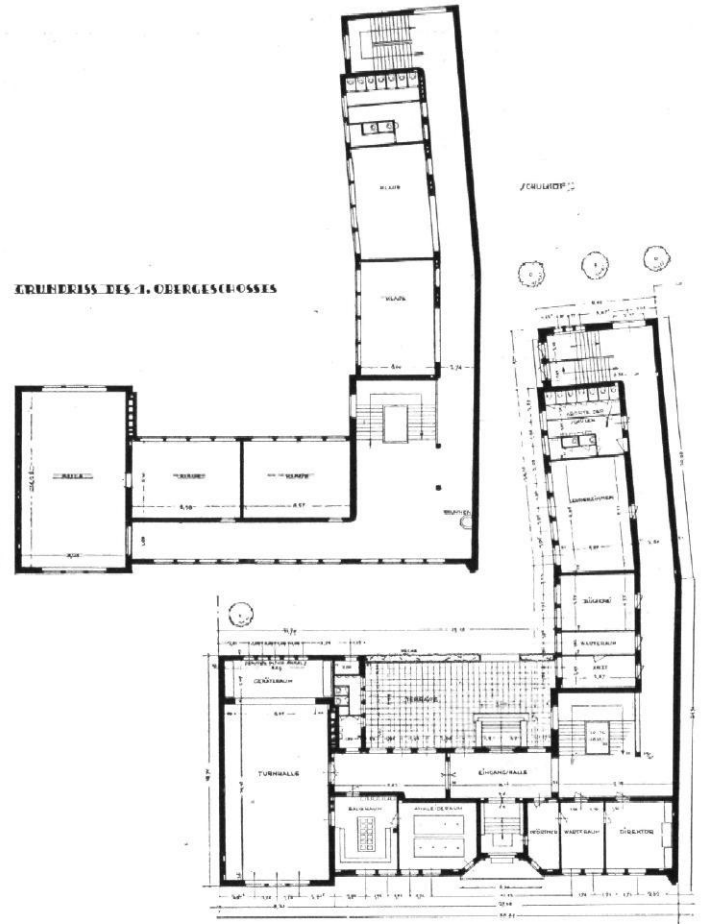
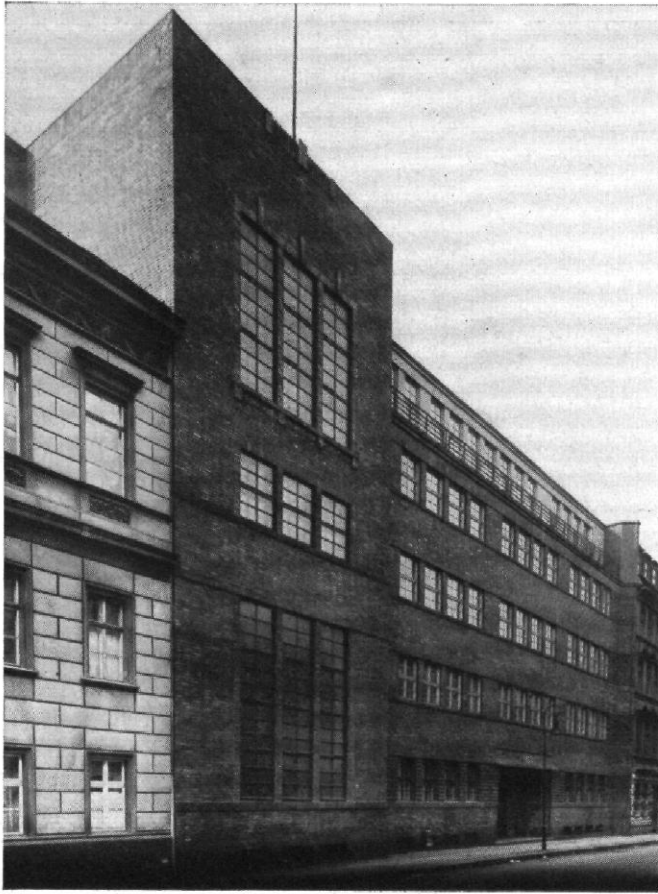


ABB. 1 BIS 3 / VOLKSSCHULE DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN BERLIN  
 ARCHITEKT: ALEXANDER BEER, BERLIN  
 STRASSENANSICHT UND GRUNDRISSSE DES ERD- UND OBERGESCHOSSES  
 MASSTAB 1 : 600

ABB. 4 UND 5 / VOLKSSCHULE DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN BERLIN  
 ARCHITEKT: ALEXANDER BEER, BERLIN  
 TREPPENHALLE UND EINGANG VOM SCHULHOF

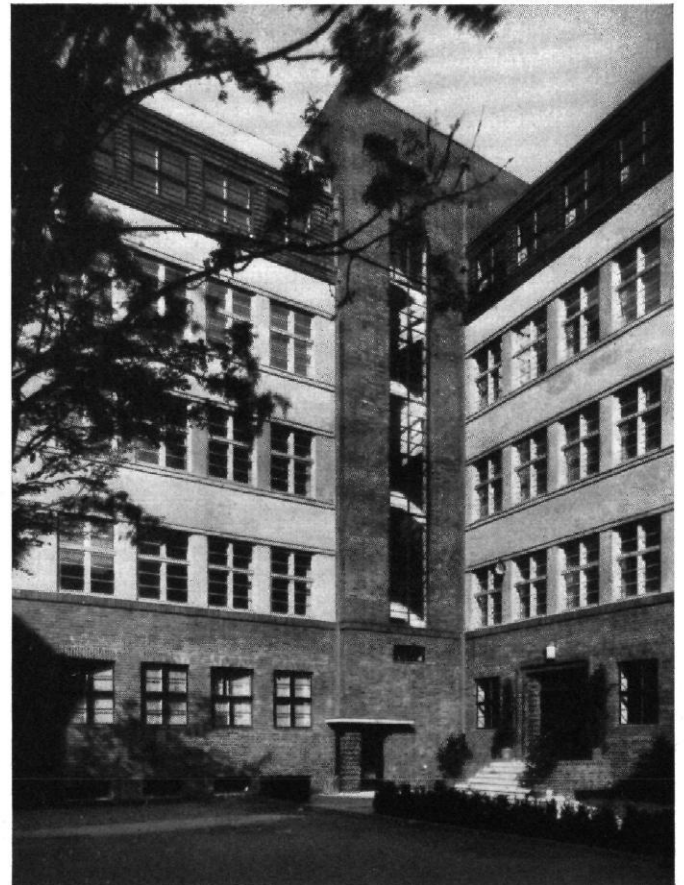
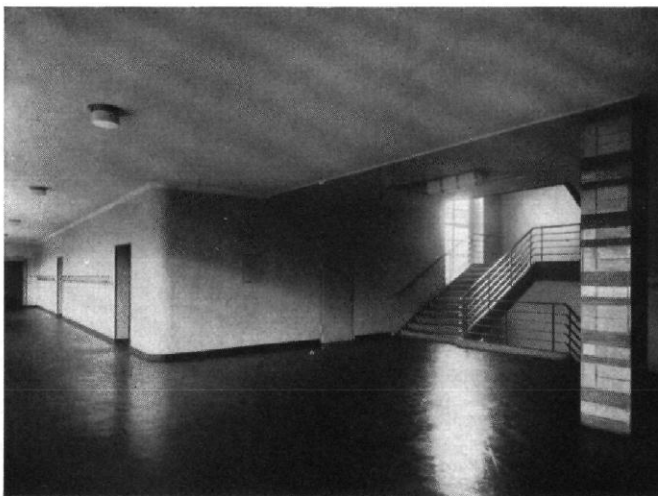






ABB. 6 / VOLKSSCHULE DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN BERLIN / ARCHITEKT: ALEXANDER BEER  
DER HOFFLÜGEL MIT TREPPENHAUS

EINE SCHULE UND EIN ALTERSHEIM / ARCHITEKT: ALEXANDER BEER, BERLIN

Das Haus der Mädchenvolksschule (Abb. 1 bis 6) besteht aus zwei Flügeln, von denen der eine nach der Straße, der andere nach dem Hof liegt. Im Erdgeschoß ist die Turnhalle, daneben befinden sich Waschräume und Duschen. In derselben Höhe des Gebäudes sind das Amtszimmer des Leiters mit einem Vorzimmer, das Lehrerzimmer, Bibliotheksraum usw. In den übrigen Geschossen sind im ganzen 14 Klassenräume untergebracht, außerdem ein großer Zeichensaal, Handarbeits- und Physikzimmer, sowie eine Aula. Die Klassenräume enthalten nicht mehr die bisher

üblichen Schultische und Bänke, sondern einzelne Tische mit Stühlen. An den Wänden sind große Schreibflächen. Jedes Schulzimmer enthält an einer Wand durch Schiebetüren verschließbare Schränke. Die Flure und Treppenaufgänge sind breit und hell. Das Dach des Hofflügels ist als Dachgarten eingerichtet, der den Kindern der oberen Stockwerke während der Pause als Aufenthalt dienen soll. Der große Schulhof ist von allen Seiten der Sonne zugänglich. Die Kosten des Baues mit der gesamten Einrichtung haben rund 600 000 RM. betragen.



ABB. 7 ALTERSHEIM DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN BERLIN / ARCHITEKT: ALEXANDER BEER / STRASSENANSICHT DES LINKEN FLÜGELS

Für das Altersheim (Abb. 7 bis 10) kam nach den Bestimmungen der Bauordnung nur eine Randbebauung im Zuge der Straßenfluchten in Betracht. Die bebaubare Grundfläche war mit 1700 qm begrenzt, unter Aussonderung einer Freifläche von rund zwei Morgen, welche in ihrer Anlage als Hausgarten eine zweckentsprechende Verwendung gefunden hat. Die Bildung des an der Straße gelegenen Vorhofes konnte im Dispenswege erwirkt werden. Auf ihn wurde besonderer Wert gelegt; einmal um die Baugruppe in ihrer äußeren Erscheinung reizvoller zu gestalten, als dies

in einer geschlossenen Häuserfront möglich gewesen wäre, dann aber auch um den langgestreckten Flurgängen ausreichendes Stirnlicht zuzuführen und eine gute Durchlüftung des Hauses zu erreichen.

Dem Charakter des Baues als Wohnheim entsprechen die in allen Geschossen angeordneten Tagräume und der Dachgarten mit den angeschlossenen Liegehallen. Der Betsaal im dritten Obergeschoß ist mit Hilfe des Fahrstuhls bequem zu erreichen.

*Alexander Beer, Berlin*

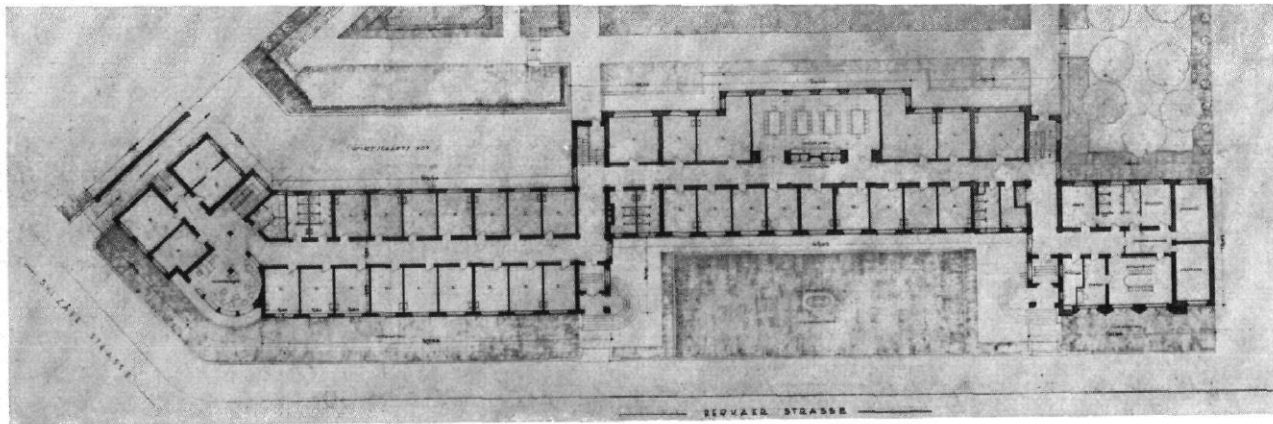


ABB. 8 / ALTERSHEIM DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN BERLIN / ARCHITEKT: ALEXANDER BEER / GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES 1:800



ABB. 9 / ALTERSHEIM DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN BERLIN / ARCHITEKT: ALEXANDER BEER, BERLIN  
STRASSENANSICHT DES ZURÜCKSPRINGENDEN MITTELTEILS MIT VORHOF



ABB. 10 / ALTERSHEIM DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN BERLIN / ARCHITEKT: ALEXANDER BEER, BERLIN  
GESAMTANSICHT DES DREIECKIGEN GRUNDSTÜCKS MIT DER RÜCKFRONT, LINKS DER BETSAAL



ABB. 1 / FRAUENSCHULE IN BRÜNN / ARCHITEKT: BOHUSLAV FUCHS, BRÜNN  
ANSICHT MIT AUSSGANG UND TREPPENHAUS

## DIE NEUE FRAUENSCHULE IN BRÜNN

ARCHITEKT: BOHUSLAV FUCHS, BRÜNN

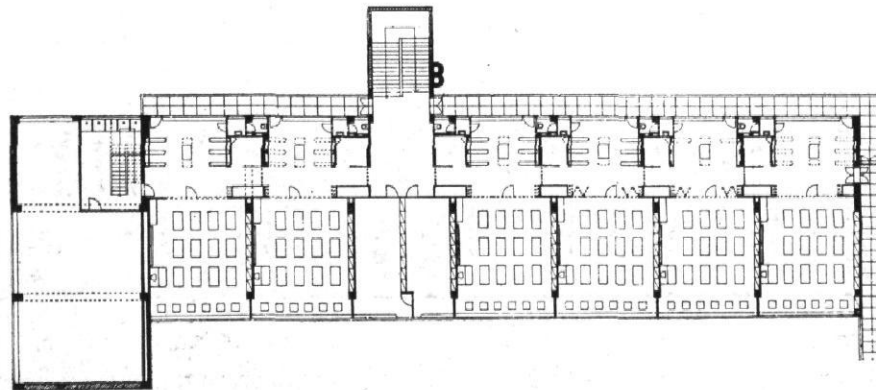


ABB. 2 / FRAUENSCHULE IN BRÜNN  
ARCHITEKT:  
BOHUSLAV FUCHS  
BRÜNN

GRUNDRISS DES  
I. OBERGESCHOSSES  
LINKS DER TURNSAAL  
RECHTS DIE LEHR-  
SÄLE (VGL. ABB. 6)



ABB. 3 / FRAUENSCHULE IN BRÜNN / ARCHITEKT: BOHUSLAV FUCHS, BRÜNN / AUSSENANSICHT DES TURNSAALS UND DER LEHRSALE

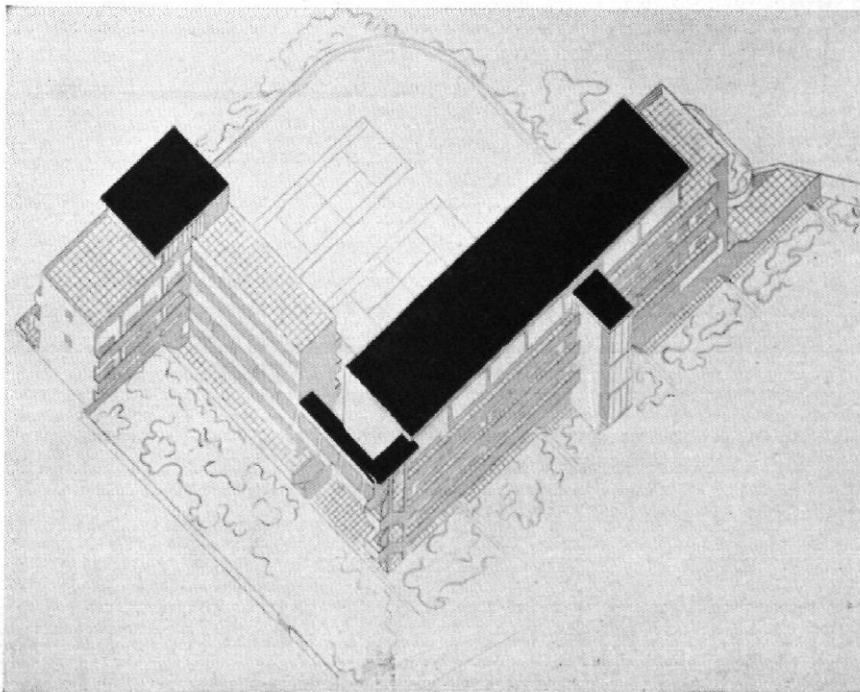


ABB. 4 / FRAUENSCHULE IN BRÜNN  
ARCHITEKT:  
BOHUSLAV FUCHS

ISOMETRISCHE ANSICHT. RECHTS DIE FRAUENSCHULE  
LINKS DAS INTERNAT



ABB. 5 BIS 7 / FRAUENSCHULE IN BRÜNN / ARCHITEKT: BOHUSLAV FUCHS, BRÜNN  
BLICK GEGEN DEN VERBINDUNGSGANG ZWISCHEN FRAUENSCHULE UND INTERNAT / UNTEN: EIN LEHRSAAL UND DIE KÜCHE



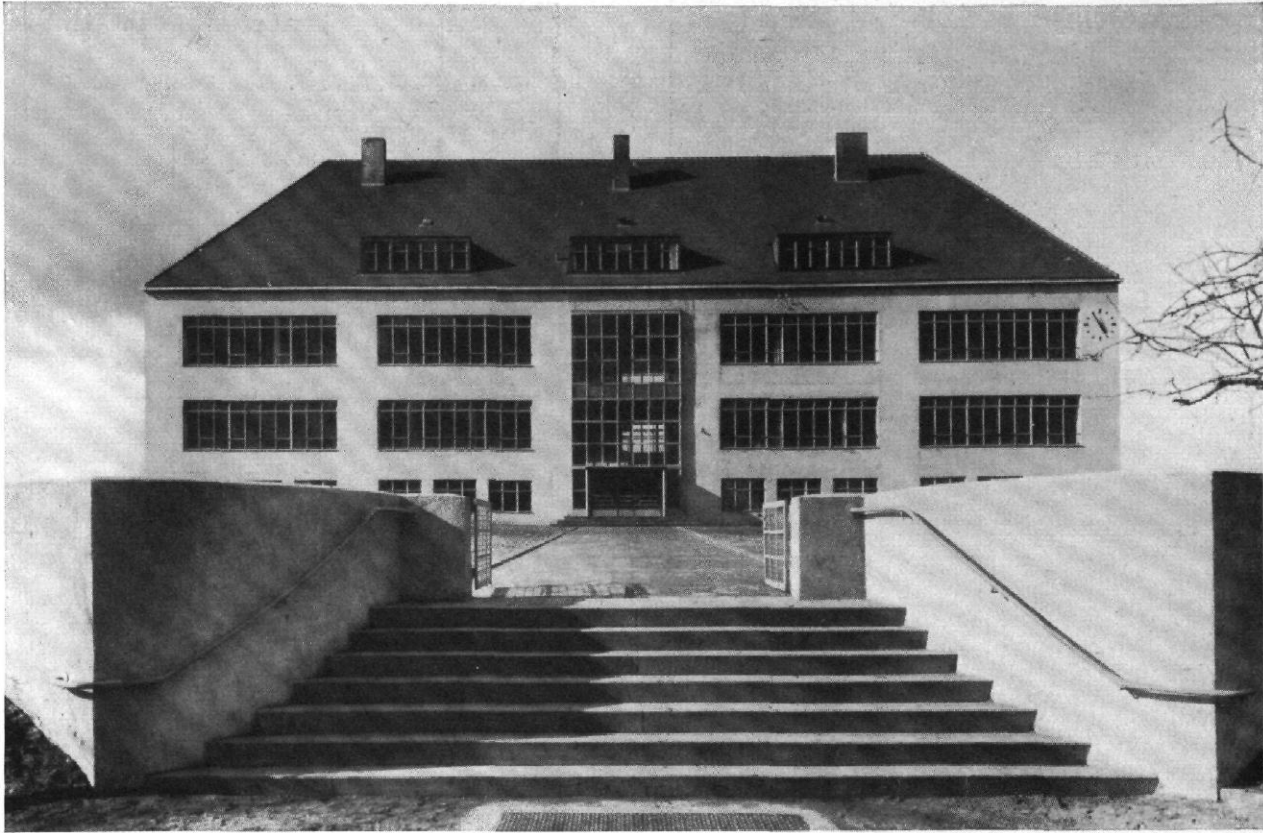


ABB. 1 / VOLKSSCHULE IN KRUMPA / ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN, BERLIN; MITARBEITER: KURT POETZEL, MERSEBURG  
OSTANSICHT VON DER STRASSE

## ZWEI DORFSCHULEN

ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN, BERLIN

Drei benachbarte Gemeinden des Querfurter Landkreises, Lützkendorf, Cämmeritz und Krumpa, vereinigten sich zu einem Schulverband, um so die finanzielle Grundlage zur Durchführung des doch immerhin für Landgemeinden nicht unbedeutenden Schulbauvorhabens zu schaffen. Vor allem die erforderlichen Gemeinschaftsanlagen, Brausebäder, eine Klasse für Naturkunde, die Physikklasse mit Lichtbildapparat sind bei solchen größeren Anlagen eher möglich als bei den Anlagen kleinerer Gemeinden. Als Bauplatz kam nur das rein ländliche Dorf Krumpa in Betracht, da die anderen Gemeinden im Rauchschaten der Industrie liegen.

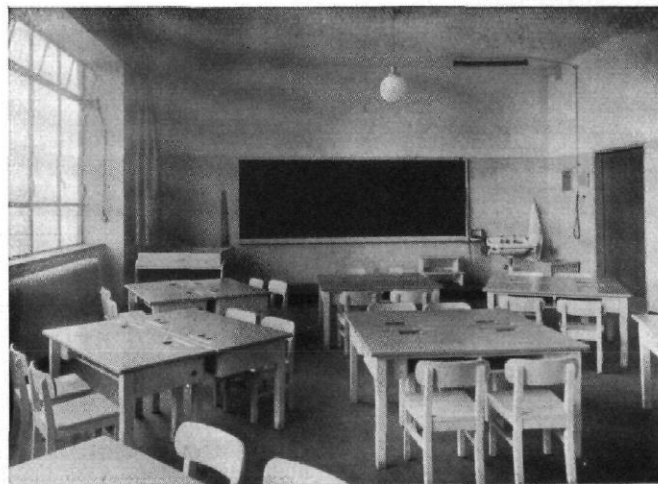
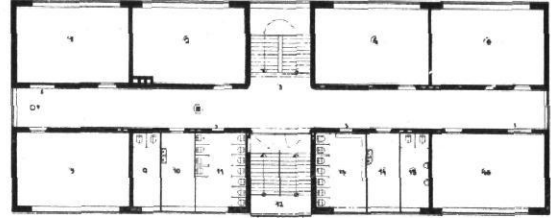


ABB. 2 / VOLKSSCHULE IN KRUMPA / ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN, BERLIN

Der Bauplatz liegt an einem Hügel und bietet nach allen Seiten herrliche Fernblicke. Durch das Herabziehen der Fensterflächen in den Fluren und im Treppenhaus wurde die Landschaft zum wesentlichen Bestandteil der inneren Raumwirkung (Abb. 5 bis 7). Das Schulgrundstück erhielt eine Hecke als Abschluß, um auch hierdurch eine innigere Verbindung mit der Landschaft herzustellen. Die äußeren Flächen des Gebäudes sind geputzt und mit Mineralfarbe hellgelb gestrichen, die einfachen Stahlfenster blau. Die Flure sind ebenfalls hellgelb gestrichen, und die Türen geschoßweise blau, rot und grün unterschieden. Zur Zeit

EIN KLASSENZIMMER MIT FREISTEHENDEN ARBEITSTISCHEN STATT DER SCHULBÄNKE



1. Klasse, 2. Lehrerzimmer, 3. Treppe, 4, 6, 7. Klasse, 5. Flur, 9. Lehrerinnen, 10. Vorraum, 11. Mädchen, 12. Vorhalle, 13. Knaben, 14. Vorraum, 15. Lehrer, 16. Klasse



1. Kohlen, 2. Heizung, 3. Asche, 4. Aufzug, 5. Herren, 6. Damen, 7. Vorraum, 8. Kartoffelkeller, 9. Eßraum mit Milchabgabe, 10. Kochlehrküche, 11. Speisekammer, 12. Waschküche, 13. Flur, 14. Fahrräder, 15. Ankleideraum, 16. Vorraum, 17. Wannenbad, 18. Brausebad, 19. Hydrophor, 20. Keller, 21. Haupteingang, 22 bis 29. Hausmeisterwohnung

ABB. 3 UND 4 (OBEN) / VOLKSSCHULE IN KRUMPA  
 ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN, BERLIN / GRUNDRISSSE 1 : 600  
 UNTEN SOCKELGESCHOSS, DARÜBER ERDGESCHOSS

ABB. 5 UND 6 (LINKS) / VOLKSSCHULE IN KRUMPA  
 ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN, BERLIN / DER HAUPTTEINGANG,  
 DARÜBER BLICK AUS EINEM STIRNFENSTER DES FLURS



ABB. 7 (OBEN) / VOLKSSCHULE IN KRUMPA  
 ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN, BERLIN / DIE FLURERWEITERUNG  
 IM OBERGESCHOSS ÜBER DEM HAUPTTEINGANG (VGL. ABB. 1)



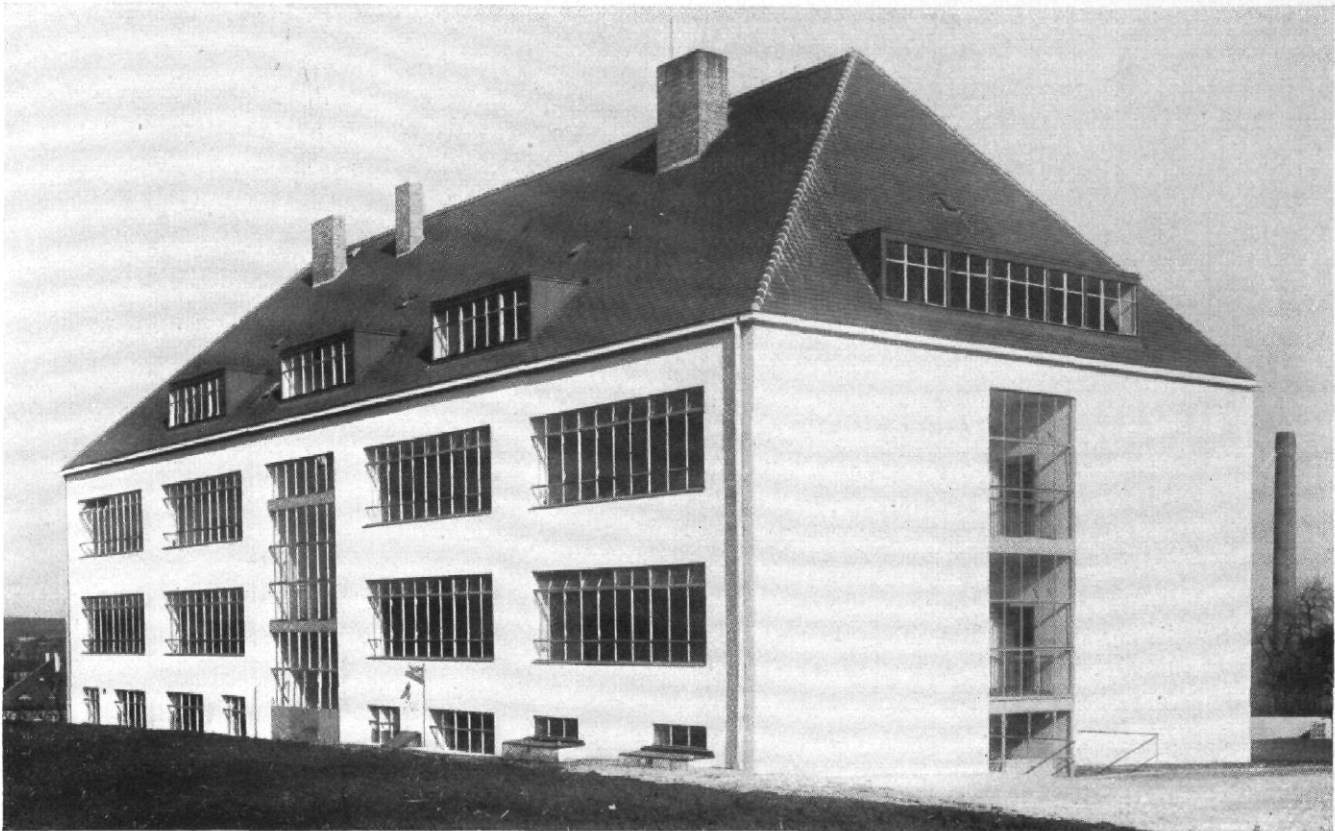


ABB. 8 / VOLKSSCHULE IN ROITSCH / ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN, BERLIN / RÜCKANSICHT

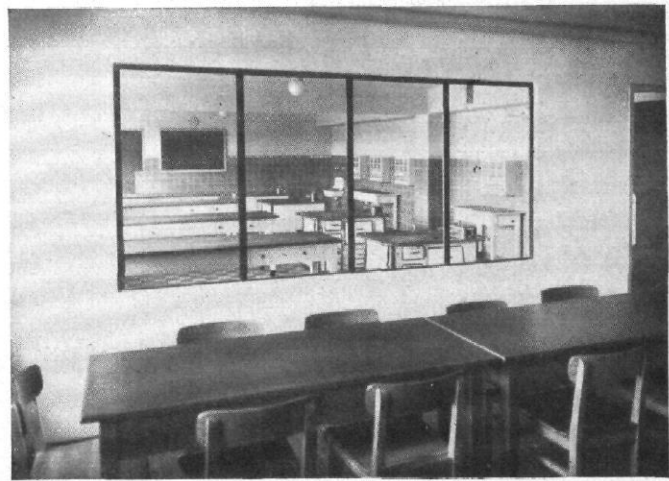
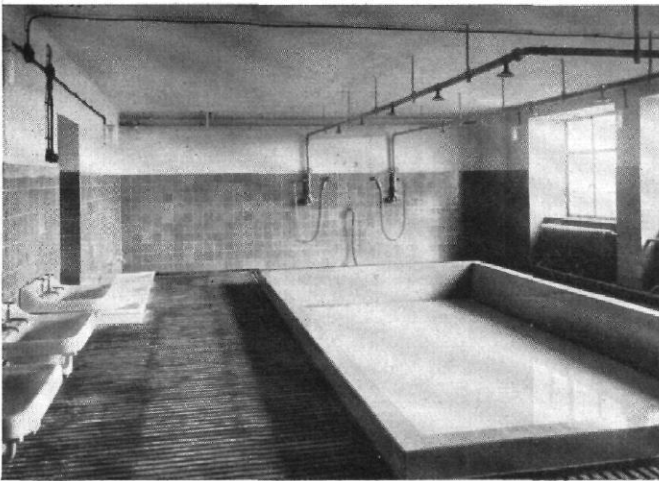
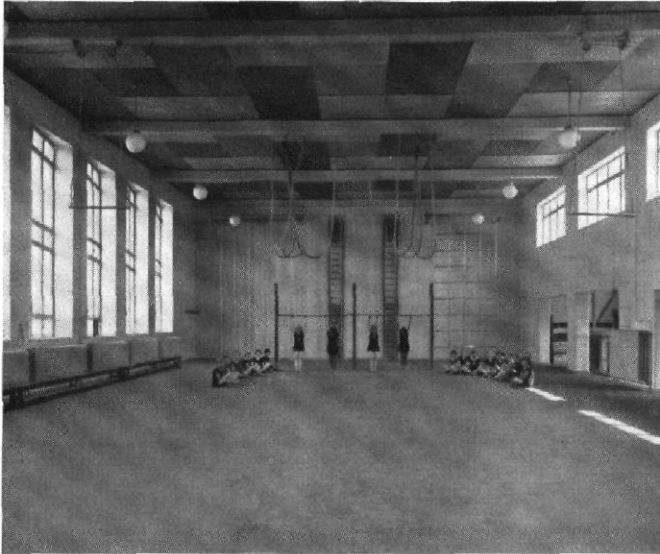


ABB. 9 UND 10 / VOLKSSCHULE IN ROITSCH / ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN, BERLIN  
BLICK IN DAS BRAUSEBAD UND BLICK AUS DEM ESSRAUM IN DIE LEHRKÜCHE

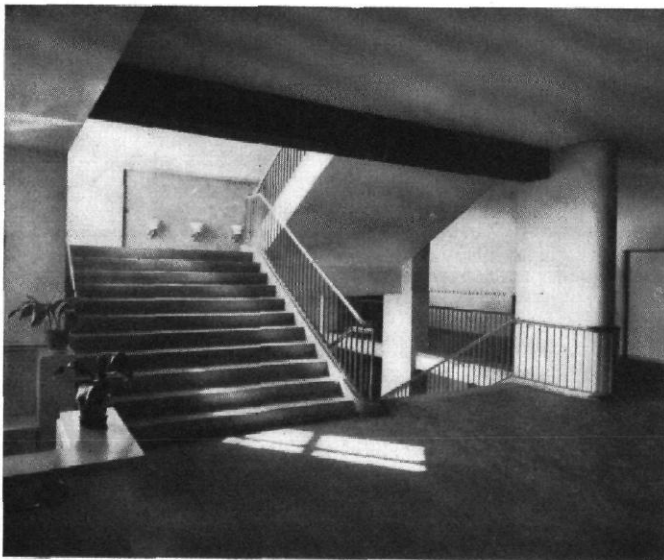
enthält die Schule zehn Klassen, Lehrer- und Rektorzimmer, Physikklasse mit Vorbereitungsraum, Bibliothek, Lehrmittelraum, Nähklasse, Kochlehrküche, Eßraum mit Milchausgabe, Brausebäder und im Dachgeschoß Zeichen- und Musikklasse, die durch Klapptüren in Verbindung mit den Werksklassen als Gemeindevorführungssaal dienen. Im erhöhten Kellergeschoß befindet sich eine geräumige Hausmeisterwohnung, Waschküche und Fahrradraum.

Die Baukosten betragen nach Abzug der Kosten für Außenanlagen RM. 285 000.—.

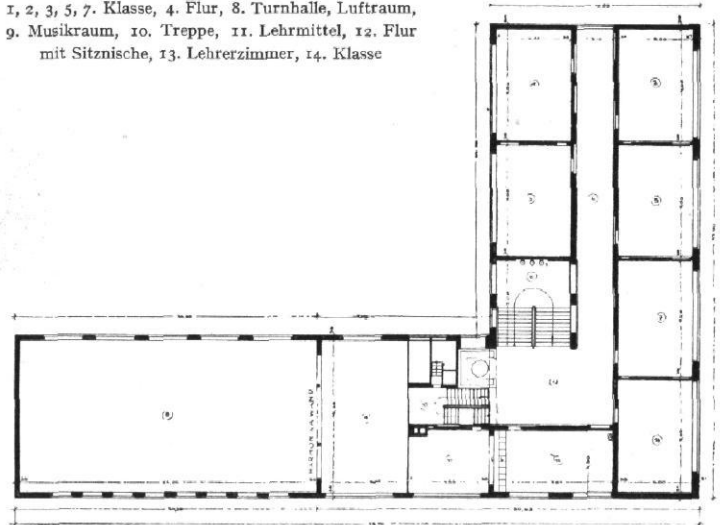
Bei der Volksschule der Land- und Industriegemeinde Roitsch (rd. 4000 Einwohner) führte die geringe Tiefe des Bauplatzes von der Straße bis zum Strengbach und die schwache Finanzkraft der Gemeinde zu einer „doppelbündigen“ Klassenflügelanlage. Im vorliegenden Fall kann behauptet werden, daß durch gute Belichtung von der



Haupttreppe und die völlige Auflösung der Flurenden in Glas eine hygienische, einwandfreie Lösung gefunden wurde. Im Kellergeschoß des Hauses liegt die Brauseanlage für die Schulkinder, 12 Wannebäder für die Gemeindeangehörigen, die Hausmeisterwohnung, Auskleideräume und Aborte. Im Turnhallenflügel sind Lehrmittelraum, Werkraum und Gesangs-klasse untergebracht; diese ist durch Öffnen einer Harmonikawand als Galerie des Turnsaals verwendbar. An der Erdgeschoßhalle mit Wartesitznische liegt das Rektorzimmer. Das Obergeschoß enthält außer den Klassen noch ein Lehrerzimmer. Das zweite Geschoß enthält neben höheren Klassen einen Arbeitsraum für Naturkunde, Vorbereitungsraum, Zeichensaal, Dunkelkammer, Modellraum, Kochlehrküche, Nähklasse und Vorratsraum. Die Außenflächen der Schule sind mit Bucaklinker verkleidet. Das Dach ist grau, die Fenster weiß. Die reinen Baukosten betragen insgesamt 415 718 RM., für den Kubikmeter umbauten Raumes RM. 28,40. *Werner v. Walthausen, Berlin*



1, 2, 3, 5, 7. Klasse, 4. Flur, 8. Turnhalle, Luftraum, 9. Musikraum, 10. Treppe, 11. Lehrmittel, 12. Flur mit Sitznische, 13. Lehrerzimmer, 14. Klasse



1, 2, 3, 5, 7. Klasse, 6. Treppe, 9. Windfang, 10. Turnhalle, 11. Ausgang, 12. Knaben, 13. Mädchen, 14. Flur, 15. Turnlehrer, 16 und 17. Garderoben, 18. Flur mit Sitznische, 19. Eingang, 20. Rektor, 21. Klasse

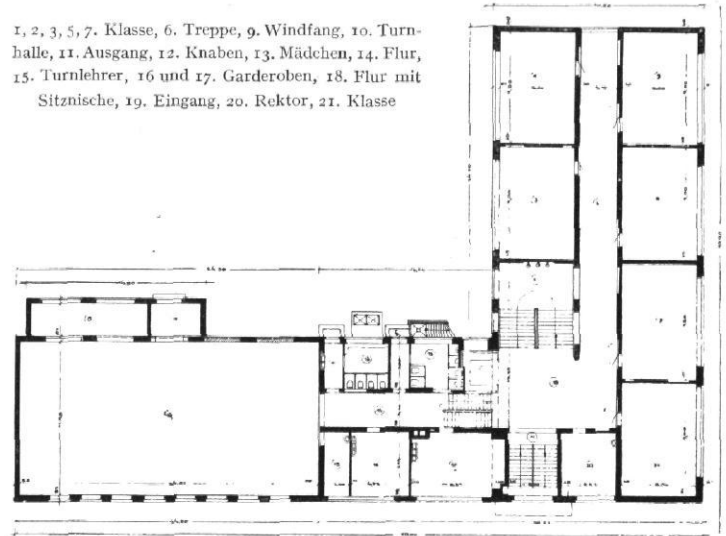


ABB. 11 BIS 15 / VOLKSSCHULE IN ROITSCH  
ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN / TURNHALLE, TREPPENHAUS UND GRUNDRISSSE 1:600, OBERGESCHOSS, ERDGESCHOSS UND KELLER

1. Wannebad, Männer, 2. Warteraum, 3. Wannebad, Frauen, 4. Flur, 5. Brausebad, 6. Ankleideraum, 7. Treppe, 8. Knaben, 9. Vorraum, 10. Mädchen, 11. Vorraum, 12. nicht unterkellert, 13. Kohleneinwurf, 14. Kohlen, 15. Waschküche, 16. Treppe, 17. Heizung, 18. Asche, 19. W.C., Hausmeister, 20. Flur, 21. Keller, 22 bis 27. Hausmeister

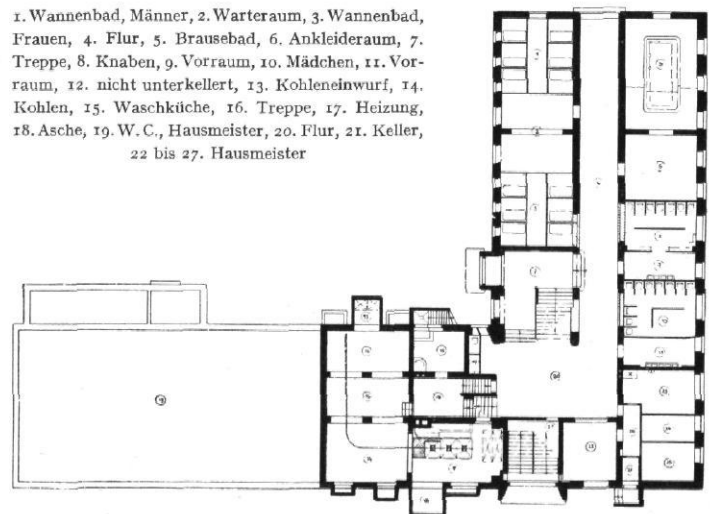


ABB. 16 / VOLKSSCHULE IN ROITSCH  
ARCHITEKT: WERNER V. WALT-  
HAUSEN, BERLIN  
ANSICHT DES HAUPTGEBÄUDES

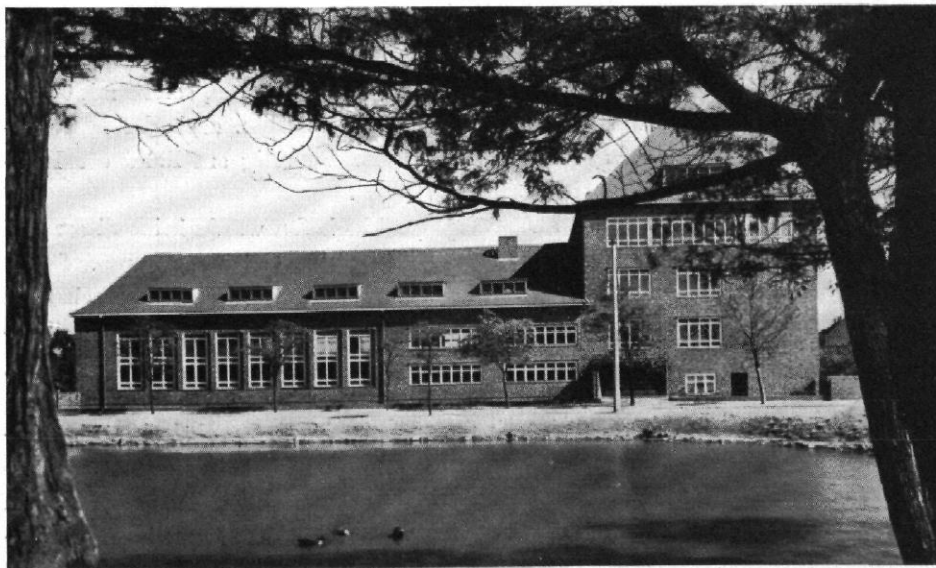


ABB. 17 / VOLKSSCHULE IN ROITSCH  
ARCHITEKT: WERNER V. WALTHAUSEN  
BLICK ÜBER DEN WEIHER AUF DEN  
TURNSAALFLÜGEL



ABB. 1 / DER FLUGHAFEN IN ANTWERPEN / ARCHITEKT: S. JASINSKI, ANTWERPEN / FLUGBILD DER GESAMTANLAGE

## DER NEUE FLUGHAFEN VON ANTWERPEN

ARCHITEKT: S. JASINSKI, ANTWERPEN

Die jüngste und zugleich wichtigste Errungenschaft unserer Städte ist zweifellos der Flughafen. Der Bau eines solchen Flughafens muß zwei wesentliche Punkte besonders beachten: die Abflug- und die Landungsmöglichkeiten der Flugzeuge. Die Sicherheit dieser beiden wichtigsten Vorgänge muß durch die Arbeit des Architekten gewährleistet werden. Da die westeuropäischen Flughäfen meist am Außenrande der Stadt auf einem von Industriewerken, Eisenbahnböschungen, Telegraphenlinien und Kirchtürmen durchschnittenen Gelände mit bewegtem Horizont liegen, muß die Architektur des Flughafens nach Möglichkeit alle Sprunghaftigkeit und alle nicht unumgänglich notwendigen Zutaten zu vermeiden suchen. Dies Bestreben führte dazu, den aus einem Wettbewerb siegreich hervorgegangenen Antwerpener Flughafen durch regelmäßige Horizontalführung der Linien möglichst unauffällig dem Gelände anzupassen.

Es gibt drei Typen von Flughäfen: solche mit kernartig in der Feldmitte angeordneten Gebäuden, solche mit den in „Tortenstück“-Form vom Rand spitz nach der Mitte zulaufenden und solche mit reihenartig am Rand des Flugfeldes errichteten Gebäuden.

Für den Antwerpener Flughafen wurde keine dieser drei Lösungen gewählt. Hier ist eine Gebäudegruppe auf dem zwischen zwei Hauptverkehrsstraßen sich erstreckenden eckigen Gelände in dem sogenannten „toten Raum“ errichtet, der am Rand des Flugfeldes, dem „toten Winkel“, entsteht und von den Flugmaschinen nie berührt wird. Die Baulichkeiten befinden sich also auf verhältnismäßig kleinem, ungenutztem Raum, ohne, wie bei den anderen oben erwähnten Lösungen, das Flugfeld oder die für die Piloten wichtige Horizontlinie zu zerschneiden. Derselbe Flughafen-Typus, wie er in Antwerpen zum erstenmal ausgeführt wurde,

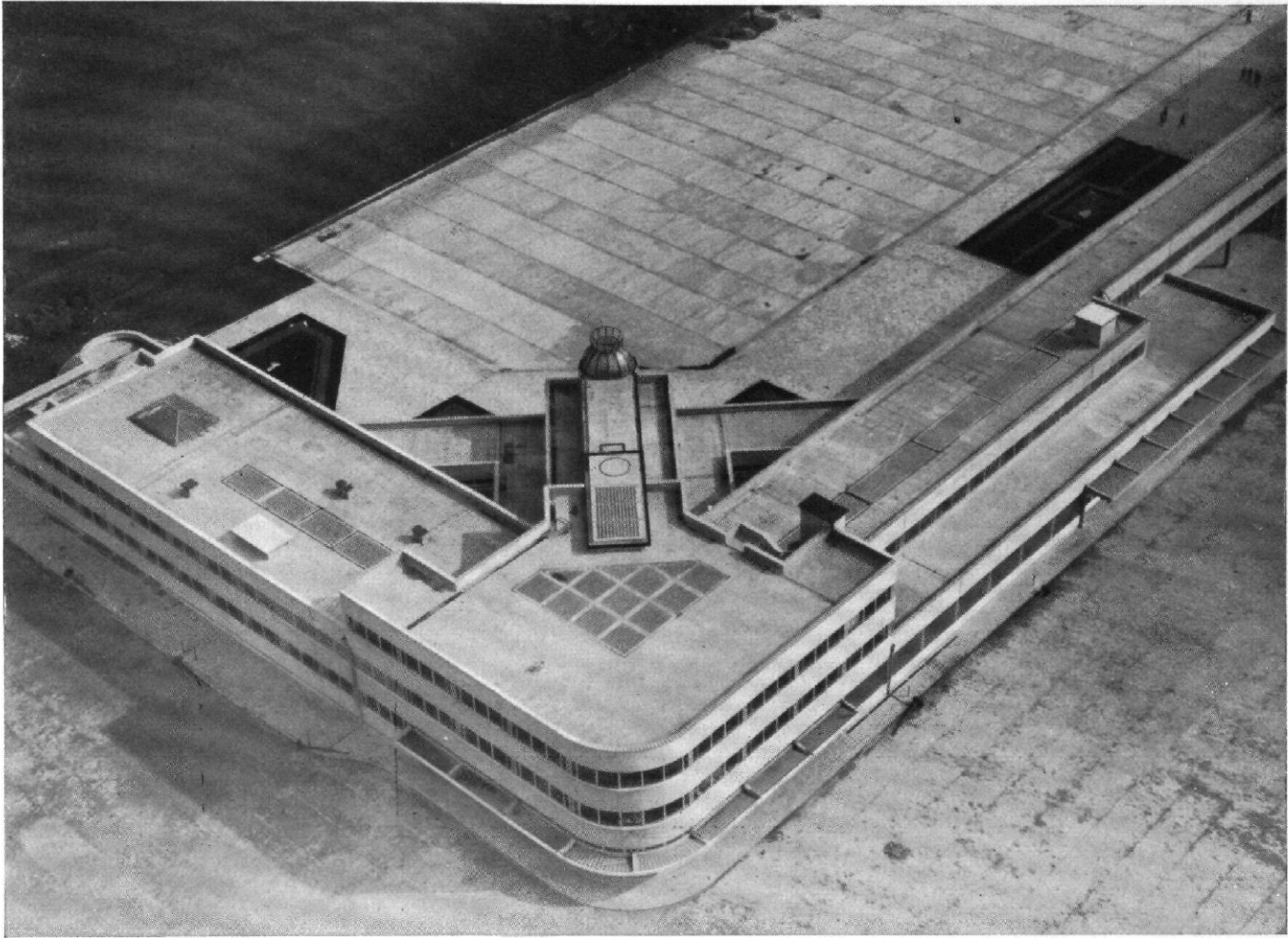


ABB. 2 UND 3 / DER FLUGHAFEN IN ANTWERPEN / ARCHITEKT: S. JASINSKI, ANTWERPEN / DIE TERRASSEN MIT L-FÖRMIG EINGELASSENEN, VON INNEN BELEUCHTETEN GLASFLÄCHEN UND ANSICHT VOM FLUGFELD AUS

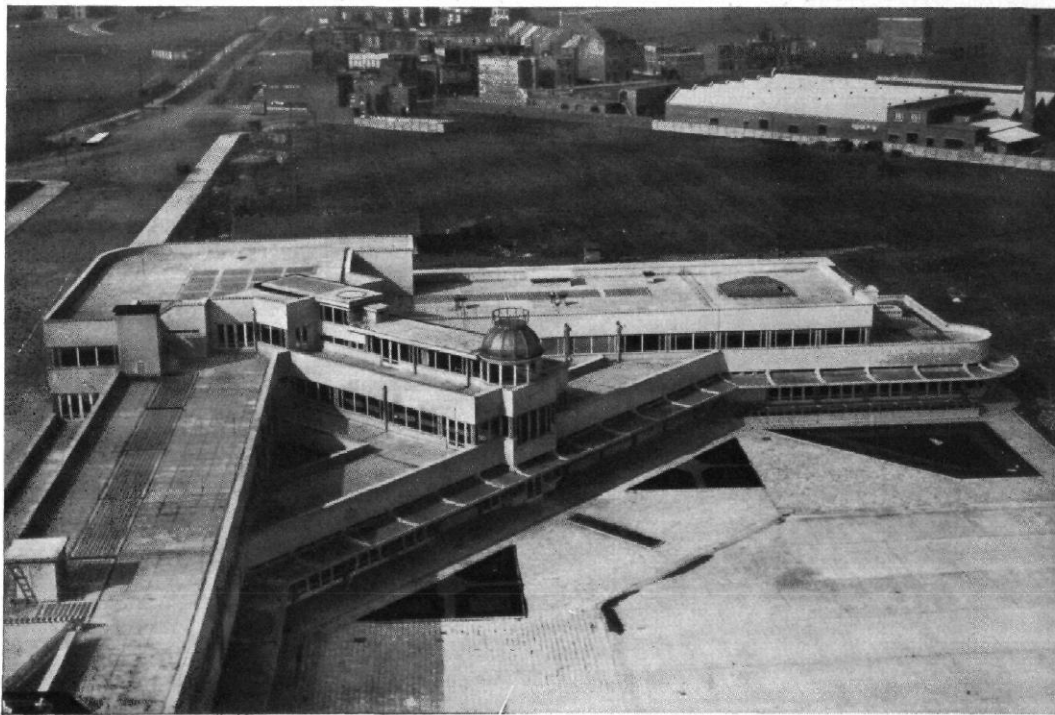




ABB. 4 / DER FLUGHAFEN IN ANTWERPEN / ARCHITEKT: S. JASINSKI, ANTWERPEN

ist auch für die neuen Flughäfen in Hamburg und New York in Aussicht genommen.

Das Hauptgebäude ist dreigeschossig. Der mittlere Teil enthält die Räume für Zoll, Polizei, Wache, Signalstation und Kommandoposten; der linke Flügel mit Restauration, Warteräumen und Übernachtungsmöglichkeit ist den Reisenden vorbehalten; im rechten Flügel ist die Gepäck- und Frachtabfertigung. Die Kommando- und Signalstation ist durch eine gedeckte Galerie mit den Flugzeughallen unmittelbar verbunden. Über die zwei offenen Treppen

an den äußersten Enden der beiden Flügel gelangt das Publikum bei Flugveranstaltungen auf die Terrassen. In den Fußboden der Terrassen sind Glasflächen eingelassen, welche bei Nacht von innen beleuchtet werden und auf diese Weise die L-Form des Gebäudes von weitem anzeigen (Abb. 2).

Die Flugzeughallen können jederzeit beliebig erweitert werden. Die äußere Seitenwand ist beweglich, so daß bei einem Minimum von Kosten den einzelnen, je 50 m breiten Abschnitten durch Versetzen der Wand ein neuer Abschnitt zugefügt werden kann. Damit erfüllt der neue Antwerpener Flughafen die wichtigste Wettbewerbsbedingung, welche weitgehende Ausdehnungsmöglichkeit forderte. Das Ganze hat einen bewußt provisorischen Charakter, (das Lateinische proviso heißt Vorausschau), denn eine endgültige Form läßt sich für einen Flughafen nicht festlegen, solange die Form der Luftfahrzeuge noch schwankt. Das wichtigste Merkmal muß die Erweiterungsmöglichkeit sein, die der Antwerpener Flughafen in weitgehendem Maße besitzt.

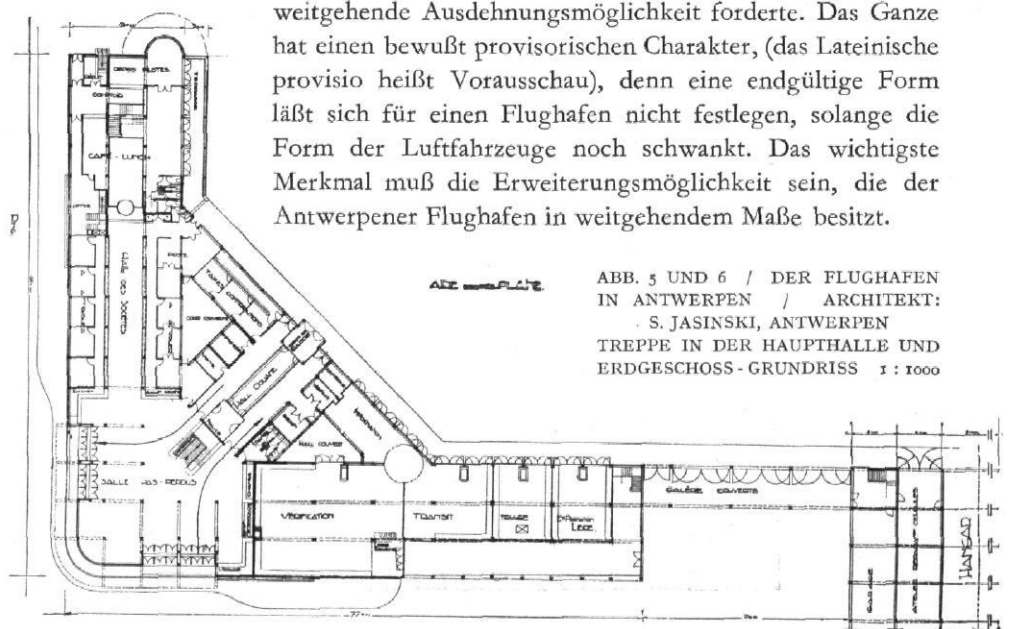


ABB. 5 UND 6 / DER FLUGHAFEN IN ANTWERPEN / ARCHITEKT: S. JASINSKI, ANTWERPEN  
TREPPE IN DER HAUPTHALLE UND ERDGESCHOSS - GRUNDRISS 1 : 1000



ERICH MENDELSONS CHEMNITZER KAUFHAUS, DER MITTELBAU DES AUF DEN VORANGEHENDEN SEITEN ABGEBILDETEN ANTWERPENER FLUGHAFENS, VON S. JASINSKI, UND DER AUFBAU EINES HAPAGDAMPFERS

Diese Abbildungen offenbaren die überraschende Verwandtschaft technischer Anlagen mit modernen, aus der Konstruktion entwickelten Architekturwerken und illustrieren folgende Worte Le Corbusiers: „Ein ernsthafter Architekt, der als Architekt (Schöpfer von Organismen) einen Ozeandampfer betrachtet, wird in diesem die Befreiung aus jahrhundertalten, fluchbeladenen Knechtschaften entdecken“. (Aus Le Corbusier, *Kommende Baukunst*, Stuttgart 1926, S. 82)

#### BÜCHERSCHAU

*Gustav Wolf: Die Grundriß-Staffel.* Eine Sammlung von Kleinwohnungsgrundrissen der Nachkriegszeit mit einem Vorschlag folgerichtiger Ordnung und Kurzbezeichnung. Beitrag zu einer Grundrißwissenschaft. Verlag Georg D. W. Callwey, München 1931 Format 21 × 32 cm, 92 S. mit 288 Abb. Pappe. RM. 8,50, geb. . . . . RM. 10,—.

Der Verfasser dieses Buches ist in der Fachwelt u. a. durch seine ausgezeichneten Musterwohnungen auf der Werkbundaussstellung in Breslau<sup>1)</sup> hinreichend bekannt.

Die vorliegende Schrift gibt einen Überblick über die Entwicklung der neueren Kleinwohnung, wobei allein die Grundrißfrage behandelt wird. Der Verfasser ist der Ansicht, daß als Grundlage für alle weitere Arbeit auf diesem Gebiete eine planmäßige Ordnung der vorhandenen Grundrisse notwendig sei. Diese Ordnung wird an verschiedenen Beispielen und an verschiedenen charakteristischen Aufgaben der Nachkriegszeit erläutert. Das Buch bietet dem Leser bedeutend mehr, als der bescheidene Titel verspricht; die 37 Textseiten und die anschließende Grundrißsammlung mit Erläuterungen, die auch eine Auswahl interessanter Arbeiten des Verfassers selbst enthält, bilden einen in vornehmer Form und klarer Darstellung abgefaßten eigenartigen Lehrbeitrag über die Wohnungsfrage. Folgende Fragen werden von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus behandelt: Raum und Flächenwirtschaft im Wohnungsbau, soziologische und bau-

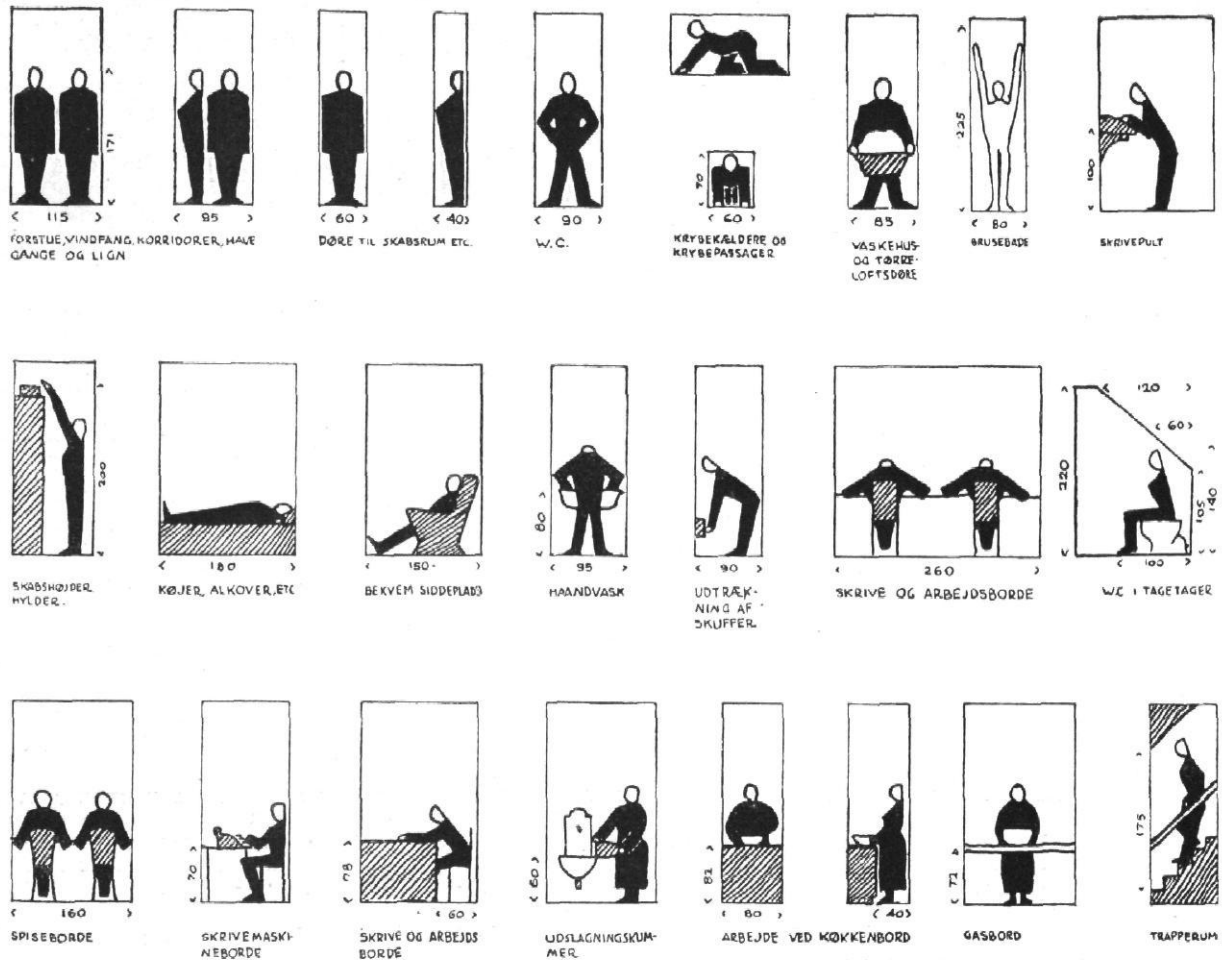
<sup>1)</sup> vgl. W. M. B. 1929, S. 441—453

technische Staffelung der Wohnungsformen, artverschiedene Bestandteile des Gesamtwohnraumes, Typenbildung und Grundrißwesen der Kleinwohnung.

Nach Ansicht des Verfassers fällt der Bau von Großwohnungen in das Gebiet der Selbstversorgung, während der Kleinwohnungsbau in das Gebiet der öffentlichen Fürsorge gehört und schon dadurch zum wichtigsten Arbeitsfeld der Grundrißwissenschaft wird. Gustav Wolf vermittelt seinen Lesern das wirkliche Verständnis für die Wohnung als einen aus dem Leben und seinen Anforderungen erwachsenen lebendigen Organismus, und es gelingt ihm, die Notwendigkeit einer Typenbildung mit überzeugender Klarheit nachzuweisen. Wesen und Ziel eines „Typs“ liegt nicht nur darin, rechnerisch nachweisbare Baukostensparnisse, präzise, brauchbare Normenteile und preisgünstige Massenerzeugnisse zu erzielen, sondern er soll vor allem auch Vorbild sein. In diesem Sinne bezeichnet der Verfasser die Herausarbeitung der Volkswohnung als unsere Gegenwartsaufgabe. Ihr zu dienen, ist der Sinn der „Grundriß-Staffel“.

Der mit tiefem Verständnis und großer Liebe zur Sache verfaßte textliche Teil, sowie die 288 gutgewählten, alle auf einen einheitlichen Maßstab von 1:200 gebrachten Grundrisse bedeutender Fachleute, gewährleisten dem Buch eine wirkliche Erfüllung seiner Aufgabe und damit einen sicheren Erfolg. Wir wünschen ihm im Interesse der immer brennender werdenden Wohnungsfrage weiteste Verbreitung.

*Alexander Klein, Berlin*



DER MENSCH IST DAS MASS ALLER DINGE / MASSTAB 1:100 / AUS DEM DÄNISCHEN HANDBUCH DER BAUINDUSTRIE

## DAS DÄNISCHES HANDBUCH DER BAUINDUSTRIE

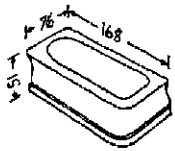
Seit Jahrzehnten sendet die amerikanische Bauindustrie jährlich jedem Architekten und jedem Bauingenieur kostenlos einen oder beide ihrer tausendseitigen Bände (die sogenannten Sweets) ins Büro. Sie enthalten in übersichtlicher und gut illustrierter Zusammenstellung alles, was die Architekturzeitschriften des Jahres an Architektur-Reklame Neues brachten. Der Architekt hat dann diese wichtigen Auskünfte für seine Praxis bequem beisammen, und der Bauindustrie ist das kostspielige Zusenden ihrer Prospekte an Einzeladressen der Architekten erspart. Seit einigen Jahren hat die Berliner „Bauwelt“ das amerikanische Beispiel nachzuahmen begonnen, und im letzten Jahre hat sich Dänemark mit seinem „Haandbog for Bygnings-Industrien“ (Redaktion Kopenhagen, Triangeln 4) angeschlossen. Ich war gerade im Büro eines der führenden Kopenhagener Architekten, als das neue dänische Buch bei ihm eintraf; ich war Zeuge seines Entzückens über die Handlichkeit und Übersichtlichkeit des Bandes. Er schwor sich hoch und teuer, künftig alle Einzelzusendungen nicht mehr wie bisher zu registrieren, sondern in den Papierkorb zu werfen.

Zu den Annehmlichkeiten des dänischen Handbuches gehören die hier abgebildeten drei Übersichten. Sie sind ein Denkmal des besten Humanismus, der den Menschen als das Maß aller Dinge würdigt. Der

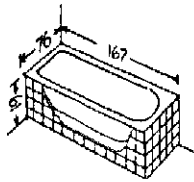
Mensch wird auch in aller Zukunft und erst recht in aller rationellen Baukunst das Maß aller Dinge bleiben, wie er es immer gewesen ist. Diese unleugbare Tatsache gibt den Proportionsgesetzen etwas All-gemeingültiges, etwas „Klassisches“. Deshalb hat der gute Geschmack in der Architektur im gewissen Sinne geradezu ewige Gültigkeit, über die Grenzen der Völker und Zeiten hinaus. Der Mensch ist das Maß aller Dinge. Alle Werkzeuge, die er braucht, und alle Behausungen der Menschen und seiner Werkzeuge müssen sich diesem Maß anpassen. In der richtigen Beurteilung und Verwendung seiner Maße beruht alle architektonische Weisheit. Wie sehr dies der Fall ist, beweist das auf obiger Abbildung am meisten rechts stehende Bild in der mittleren der drei Bildreihen. Dieses Bild eines an wichtigem Orte sitzenden Menschen könnte irrtümlicherweise als Beweis für die Vorzüglichkeit des schrägen Daches und für die rationelle Ausnutzbarkeit seiner schrägen Winkel aufgefaßt werden. Da aber der Mensch das Maß aller Dinge ist, braucht er nur aufzustehen, sich umzudrehen und zu versuchen, sein praktisches Sitzmöbel nicht für große Geschäfte sitzend, sondern für kleine Geschäfte stehend zu benutzen, um das schräge Dach, an dem er sich dann den Kopf stößt, zu verwünschen und sich nach dem flachen Dach zu sehnen.

Werner Hegemann

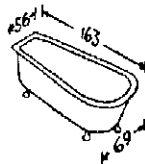




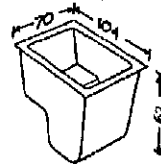
FIRECLAY BADEKAR  
STORT KAR: 183\*81  
LILLE KAR: 152\*77



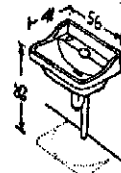
INDMURINGSKAR  
STORT KAR: 184\*85  
LILLE KAR: 152\*77



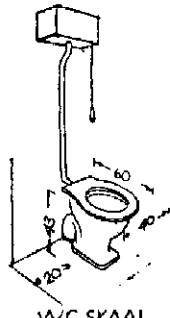
KONISK KAR  
MINDSTE KAR  
L: 135 BR 75-60



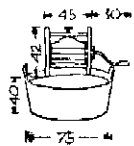
SIDDEBADEKAR  
TIL INDMURING  
STØRSTE KAR: L: 113 B: 76



HAANDVASK  
EN LILLE VASK: 41\*51  
EN STOR VASK: 56\*76



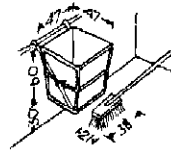
WC SKAAL



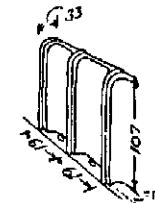
KAP  
VRIDEMASKINE



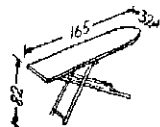
SKARNKASSE,  
NY MODEL



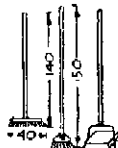
SKARNKASSE  
GAARDKOST



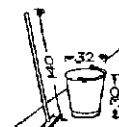
URINALS  
EN ENKELT URINAL  
BR: 46 CM



STRYGEBRÆDT



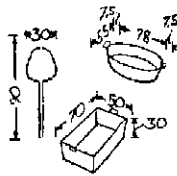
KOST-MOP



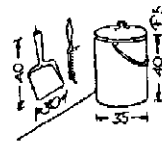
GULVSKRUBBE  
GULVSPAND



BIDET



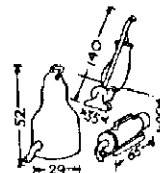
BANKER-ZINKBALJE  
OG TØJKURV  
RUND BALJE: 63 DIA



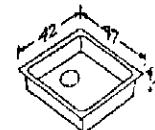
FEJESPAAN-KOST  
OG AFFALDSPAND



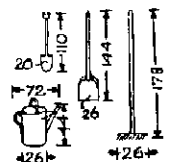
VASKEMASKINE  
MINDSTE MODEL 60\*60



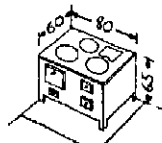
STØVSUGERE  
NILFISK MINDSTE  
MODEL: 26\*48



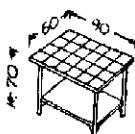
KØKKENVASK  
LILLE VASK: 32\*38  
STØRRE: 47\*63



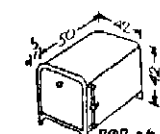
SPADE SKOVL  
RIVE, VANDKANDE



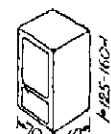
KOMFUR  
STØRRE: 93\*68  
MINDSTE 64\*52



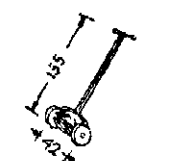
GASBORD  
TIL 3 APPARATER  
MINDRE BORD: 60\*75



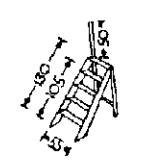
GASOVN  
LILLE OVN:  
L: 112,5 B: 32 H: 37



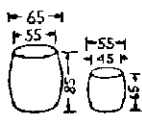
KØLESKAB  
LAVT SKAB:  
L: 100 BR: 60, H: 85



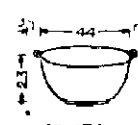
PLÆNEKLIPPER



STIGE



TØNDER

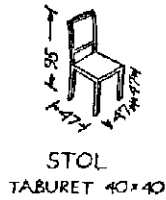


GRYDE



1. VIN EDDIKE M.V.  
2. ALM. 3/4 LITER  
3. - 3/8 -

DARSTELLUNG ALLER GEGENSTÄNDE, DEREN MASSE DER ARCHITEKT BEI DER ENTWURFSARBEIT BENÖTTIGT  
AUS DEM DÄNISCHEN HANDBUCH DER BAUINDUSTRIE



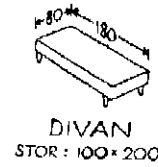
STOL  
TABURET 40x40



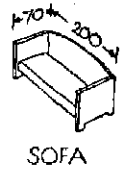
WIENERSTOL



STAALRØRSSTOL



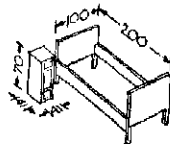
DIVAN  
STOR: 100x200



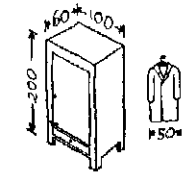
SOFA



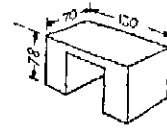
LÆNESTOL



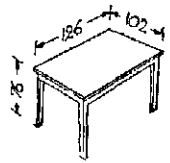
SENG  
MED NATSBORD



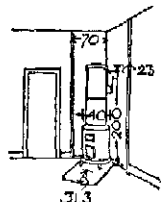
KLÆDESKAB



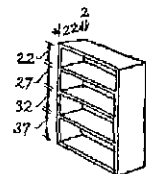
SKRIVEBORD



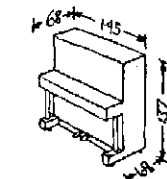
SPISEBORD  
PLADS PR PERSON  
60 CM



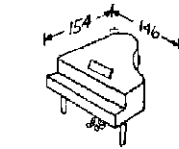
KAKKELOVN



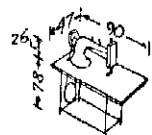
BOGHYLDE  
100BØGER\*3M. HYLDE



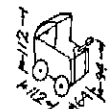
KLAVER



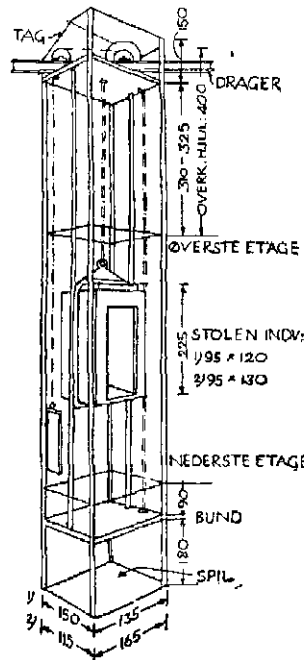
KABINET FLYGEL  
SALON FLYGEL  
L: 193 BR: 154



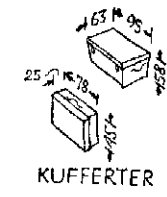
SYMASKINE



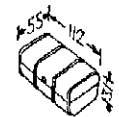
BARNEVOGN



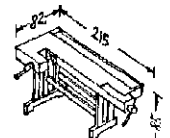
3 PERS. ELEVATOR  
HASTIGHED CA. 65 CM. PR. SEK.



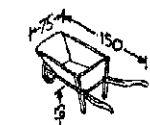
KUFFERTER



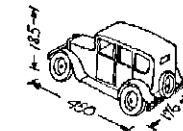
SKIBSKUFFERT



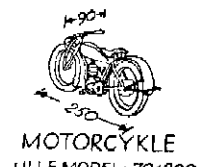
HØVLEBÆNK  
TIL SLØJD:  
L: 145. BR: 75



TRILLEBØR  
STOR MODEL: 85x170



5 PERS. BIL  
6-7 PERS. L: 475. BR: 180  
LIMOUSINE:  
L: 515 BR: 185. H: 190  
BABYCAR:  
L: 300-330. BR: 128  
H: 162.



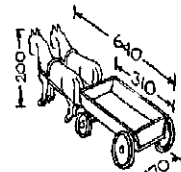
MOTORCYKLE  
LILLE MODEL: 70x200



30 PERS RUTEBIL



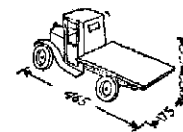
CYKLE



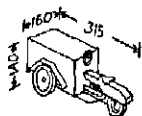
ARBEJDSVOGN  
H. MED KUSK: 250.  
VOGNENS MAAL I.  
PROVINSEN:  
L: 270. BR: 150



TRÆKVOGN



1 TON LASTVOGN  
3-5 TONS VOGNE:  
L: 710. BR: 220. H: 320



LET VAREVOGN

DARSTELLUNG ALLER GEGENSTÄNDE, DEREN MASSE DER ARCHITEKT BEI DER ENTWURFSARBEIT BENÖTIGT  
AUS DEM DÄNISCHEN HANDBUCH DER BAUINDUSTRIE

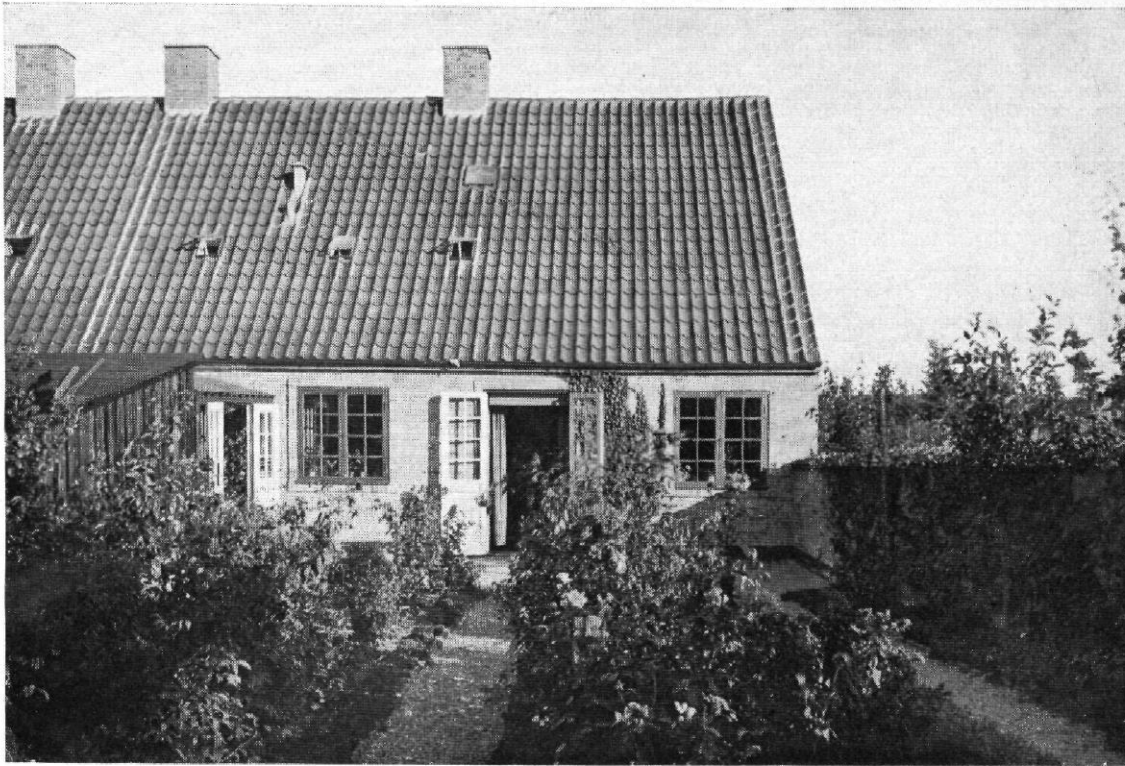


ABB. 1 / EINS DER ERSTEN REIHENHÄUSER, DIE THORKILD HENNINGSEN ZUSAMMEN MIT IVAR BENTSEN 1921 ERBAUTE

## DÄNISCHE REIHENHÄUSER

ARCHITEKT: THORKILD HENNINGSEN †

Der jüngst verstorbene dänische Architekt Thorkild Henningsen (1884—1931) hat das Reihnhaus als Einfamilienhaus in Kopenhagen wieder eingeführt. Dieses Haus ist seit altersher der gewöhnliche Wohnungstyp in allen dänischen Kleinstädten; in Kopenhagen aber ist es ganz verschwunden. Kopenhagen ist eine typische Mietkasernenstadt, und Leute, die Einfamilienhäuser wünschen — und bezahlen können —, leben im allgemeinen in Villenvororten.

Thorkild Henningsen betrachtete es als eine Mission, das Reihnhaus beliebt zu machen, und sein Streben war es eigentlich, das Reihnhaus für den kleinen Mann zu bauen.

Sein erster Typ, den er zusammen mit Professor Ivar

Bentsen (1921) baute, ist eine ganz kleine und sehr billige Wohnung. Sie ist ganz nach dem Muster alter Kleinstadthäuser gebaut (Abb. 1). Er vermochte indessen nicht den Widerstand der Behörden gegen solche Häuser zu brechen, und so wurde es unmöglich, eigentliche Arbeiterhäuser dieser Art zu bauen. Glücklicherweise fanden sich kluge

Unternehmer, die einsahen, daß es ein gutes Geschäft werden könnte, besser eingerichtete Reihnhäuser für die Bourgeoisie zu bauen, und jetzt entstanden eine ganze Menge von neuen, größeren Typen. Nach und nach wurde es in Kopenhagen modern, in einem Reihnhaus zu wohnen.

Wenn man seinen Typen chronologisch folgt, sieht man, wie sie sich allmählich

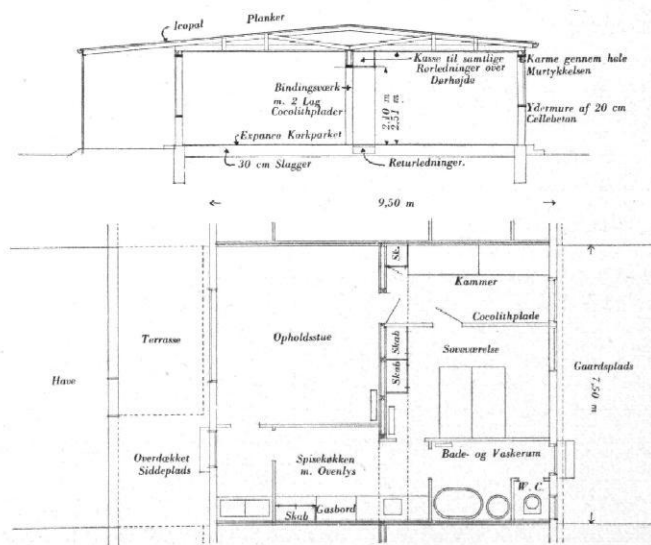


ABB. 2 / EINER DER LETZTEN ENTWÜRFE THORKILD HENNINGSEN'S

FÜR BILLIGSTE REIHENHÄUSER  
MIT PAPPDACH  
GRUNDRISS UND SCHNITT 1 : 200



ABB. 3 / REIHENHÄUSER IN DAMVAENGET VON 1928 / ARCHITEKT: THORKILD HENNINGSEN



ABB. 4 / GRUNDRISSE, ANSICHTEN UND SCHNITT OBIGER REIHENHÄUSER 1:400  
 Diese Reihenhäuser wurden einschließlich Grundstück, Gartenanlage und Zaun für 15 000 Kronen verkauft. Zu gleicher Zeit kostete eine einfache 2-Zimmerwohnung in einer neuen Mietskaserne zwischen 800 und 900 Kronen Jahresmiete.

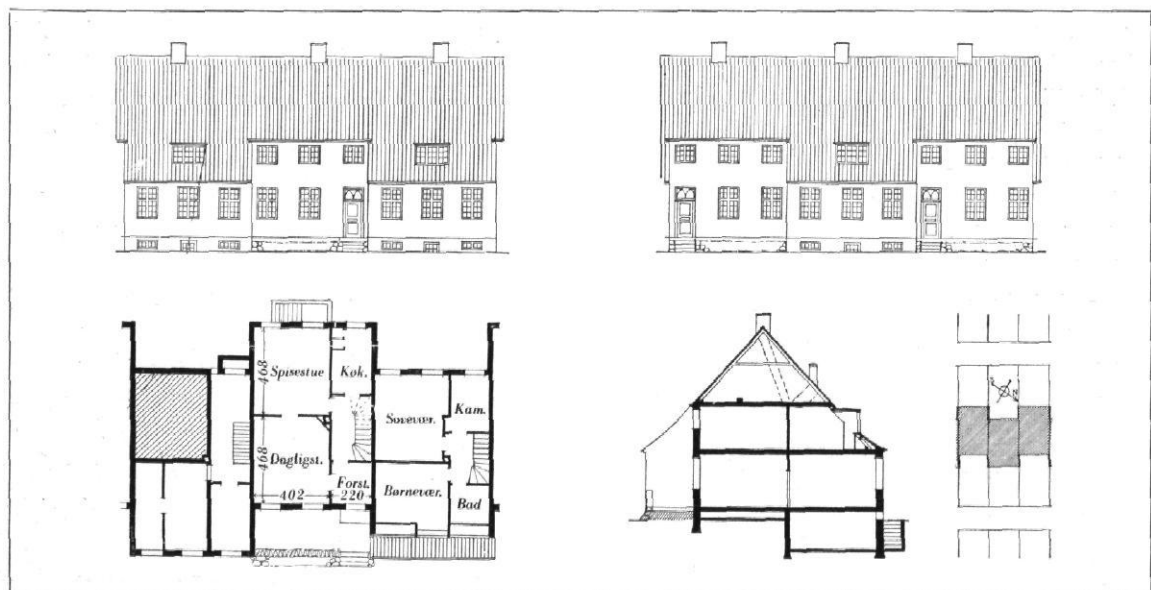


ABB. 5 / REIHENHÄUSER MIT SPRINGENDER BAUFLUCHT, ERBAUT 1923 / ARCHITEKT: THORKILD HENNINGSEN



entwickelt haben. Er versuchte immer, die Gartenseite gegen den Nachbarn zu schützen. In einem Typ von 1923 hat er die Häuser abwechselnd an die eine und die andere Seite gelegt mit vor- und rückspringender Bauflucht (Abb. 5).

Nachher sah er ein, daß man den Schutz gegen den Nachbarn viel leichter mit kleinen, verglasten Lauben erreichen kann, und hiermit hat er immer weiter gearbeitet (Abb. 3, 4, 6, 7, 8 und 9).

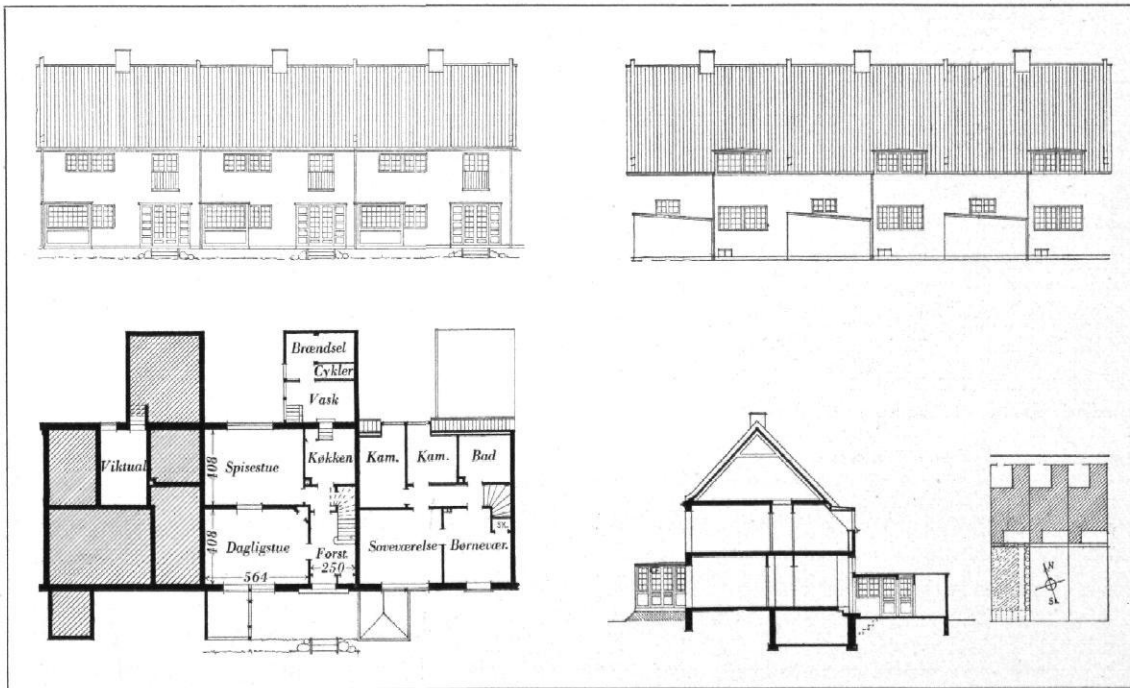


ABB. 6 UND 7 / REIHNHÄUSER IN SUNDVAENGET VON 1925 / ARCHITEKT: THORKILD HENNINGSEN  
ANSICHT MIT DEN VERGLASTEN LAUBEN / UNTEN: FASSADEN, GRUNDRISS UND SCHNITT 1 : 400

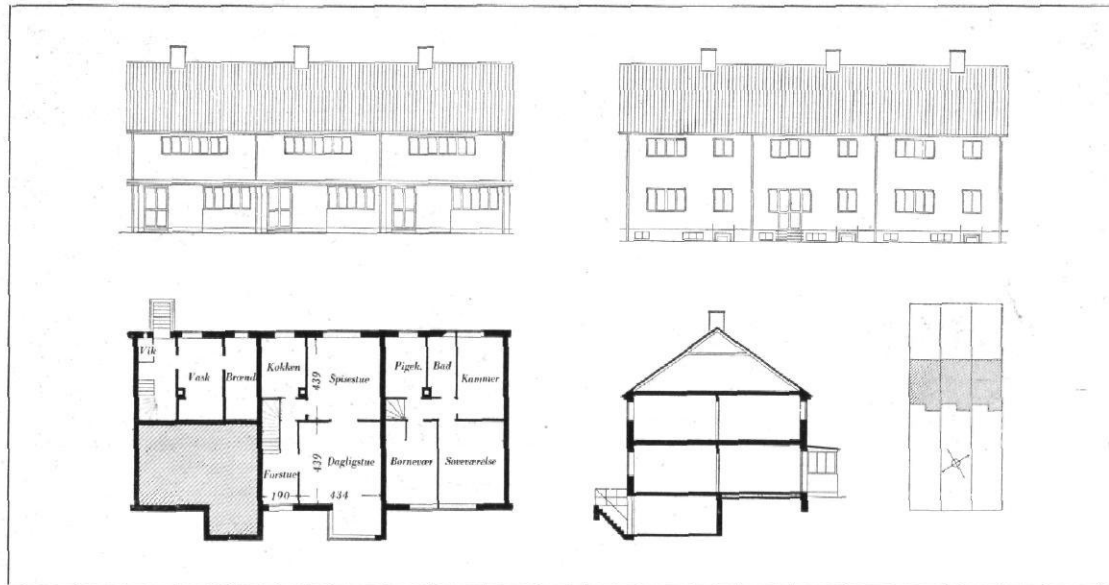


ABB. 8 / REIHENHÄUSER MIT STAHLFENSTERN AN NORD—SÜD-STRASSEN, 1928 / ARCHITEKT: THORKILD HENNINGSEN  
ANSICHTEN, GRUNDRISSSE UND SCHNITT 1 : 400

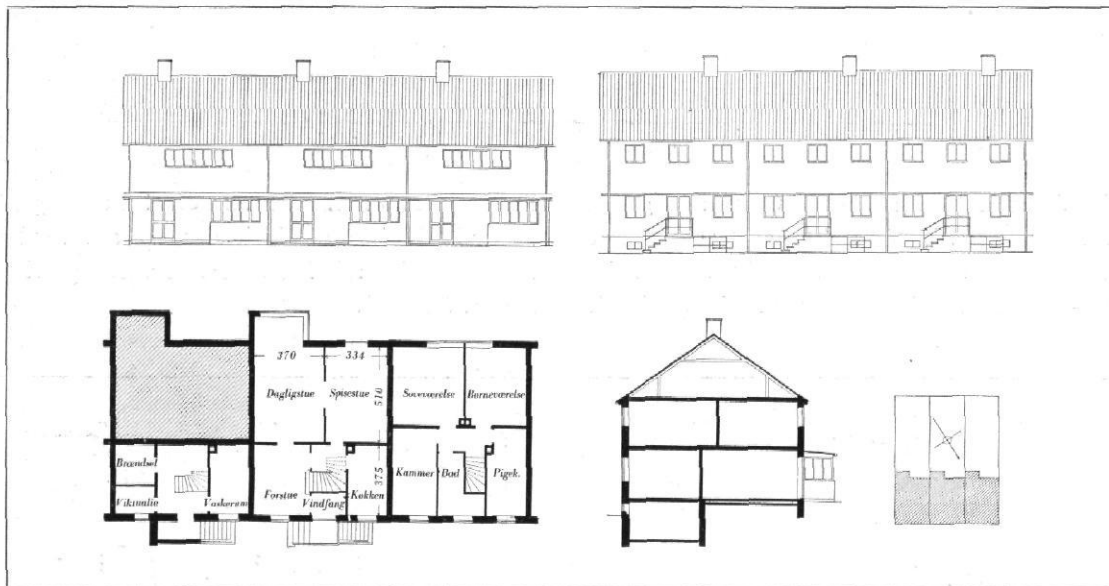


ABB. 9 / REIHENHÄUSER MIT STAHLFENSTERN AN OST—WEST-STRASSEN, 1929 / ARCHITEKT: THORKILD HENNINGSEN  
ANSICHTEN, GRUNDRISSSE UND SCHNITT 1 : 400

Die Typen sind sehr einfach: im Erdgeschoß zwei große Zimmer und eine Küche. Wenn das Haus eine Südfront hat, sind beide Zimmer an dieser gelegen (Abb. 9); ist es ein Haus mit Ost- und Westfassaden, so liegen die beiden Zimmer hintereinander (Abb. 4, 5, 7 und 8).

Als Thorkild Henningsen mit seinen Reihenhäusern anfang, war die dänische Architektur sehr orthodox klassizistisch, und man fand es beinahe revolutionär, daß er verschiedene Fenstergrößen anwendete. Er mußte lange noch mit sehr kleinlich ausgeführten Holzfenstern arbeiten, sonst konnte man die Häuser nicht verkaufen. Später aber, nachdem die Reihenhäuser schon beliebt geworden waren, benutzte er Stahlfenster mit großen Glasflächen, und plötzlich fanden

alle Hausfrauen, daß es tatsächlich sehr schön war, und daß diese neuen Fenster auch viel leichter zu reinigen waren als die anderen (Abb. 8 und 9)!

So hat Thorkild Henningsen mit diesen einfachen Bauten in Dänemark viele Vorurteile zerstört. Gerade vor seinem Tode hat er Entwürfe gemacht für ganz billige, kleine Arbeiterwohnungen mit Pappdächern, und das war sein eigentliches Ziel, das er niemals erreichen sollte (Abb. 2). Er hat aber den Weg für solche Typen bereitet, und wenn es heute in Kopenhagen geradezu mondän ist, in einem Reihnhaus zu wohnen, dann verdanken wir es Thorkild Henningsen und seiner Arbeit.

Steen Eiler Rasmussen, Kopenhagen